

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreizehngespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 290

Sonntagabend, 10. Dezember 1932

39. Jahrgang

## Notverordnung gegen Sozialpolitik gefallen!

Der erste Sieg der sozialdemokratischen Opposition / Amnestie endgültig beschlossen / Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagt / Nazis retteten Schleicher

Der Reichstag hat am Freitag den sozialpolitischen Teil der Papen-Notverordnung vom 4. September gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei aufgehoben. Damit ist die Aktion, die die Sozialdemokratie am 12. September durch den Antrag auf Einleitung des Volksbegehrens begonnen hat, erfolgreich abgeschlossen. Das Verdienst, den mit dem sozialpolitischen Teil der Notverordnung verbundenen Anschlag auf die sozialen Rechte und die Lebenshaltung der Arbeiterklasse, abgewehrt zu haben, kann in erster Linie die Sozialdemokratie für sich in Anspruch nehmen.

Mit diesem Beschluß des Reichstags verschwindet aber nicht nur die in der Notverordnung vom 4. September enthaltene Generalermächtigung für die Regierung, jede ihr zusagende Veränderung in der sozialpolitischen Gesetzgebung vorzunehmen, sondern es wird auch der Notverordnung vom 5. September der Boden entzogen. Diese Notverordnung brachte den Einbruch in das Tarifrecht, die zwangsweise Lohnkürzung bei Neueinstellung von Arbeitskräften bzw. Verkürzung der Arbeitszeit. Auch diese Bestimmungen, gegen die sich der unmittelbare Widerstand der Arbeiter sofort in zahlreichen Streikbewegungen äußerte, sind damit erledigt.

Der passive Widerstand, den die Regierung Papen dem sozialdemokratischen Antrag auf Einleitung des Volksbegehrens entgegensetzte, hat zwar die Beseitigung des sozialreaktionären Teils der Notverordnung verzögert, aber nicht verhindern können. Das gleiche ist von den Kommunisten zu sagen. Auch ihre Haltung war zwiespältig, unwahrhaftig und gegen die Interessen der Arbeiterklasse gerichtet. Statt das Verlangen der Sozialdemokratie nach einem Volksbegehren zu unterstützen, bekämpften es die Kommunisten. Sie lieferten der Regierung Papen damit erst die Möglichkeit, sich jeder Stellungnahme zu dem Volksbegehren-Antrag der Sozialdemokratie zu entziehen. Die Wahrung der Rechte und Interessen der Arbeiterklasse blieb auch in diesem Falle wie immer allein der Sozialdemokratie überlassen, die durch ihr Vorgehen auch die bürgerlichen Parteien zwang, von der brutalen Form der Reaktion, wie sie das Papen-Regiment verkörperte, abzurücken.

### Dauersitzung des Reichstags

Wichtige Beschlüsse

Berlin, 9. Dezember (Eig. Ber.)

Im Reichstag begann am Freitag vormittag 11 Uhr eine Dauersitzung. Zunächst wurde das Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten mit verfassungsändernder Mehrheit angenommen. Gegen das Gesetz stimmten nur die Kommunisten und die Deutschnationalen.

Das Haus setzte dann die Beratung der zahlreichen Anträge auf Aufhebung oder Veränderung Papenscher Notverordnungen fort. Für die Sozialdemokratie sprach der Gewerkschaftsführer Reihner. Er wies nach, daß der Papensche Plan gescheitert ist.

Die Sozialdemokratie stellt dem bankrotten Papenplan einen eigenen konstruktiven Plan für Arbeitsbeschaffung gegenüber.

Nicht Zerstörung, sondern Stärkung der Massenkraft ist die Lösung. Mit dem Lohnabbau müsse Schluss gemacht werden, die Entwicklung hat der Sozialdemokratie recht gegeben. Es ist notwendig und möglich, eine Milliarde Reichsmark aus Anleihemitteln für Arbeitsbeschaffung her-

### Gen. Löwigt bleibt Bürgermeister

Lübeck, 10. Dezember

In der heutigen Senats Sitzung wurde zum Vorsitzenden des Senats für die Jahre 1933/34 Bürgermeister Genosse Löwigt und Senator Dr. Kalkbrenner zum stellvertretenden Bürgermeister wiedergewählt.

Wie bekannt, wählte der Senat seinen Vorsitzenden selbst.

auszubringen. Außerdem sei die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit erforderlich.

Seltige Vorwürfe machten sich wieder Nationalsozialisten und Kommunisten, weil sie sich gegenseitig die Schuld an dem Scheitern des Berliner Verkehrsarbeiterstreiks zuschoben. Der Volksparteiler Dr. Hugo verteidigte den Kapitalismus, der nur durch Sozialdemokraten und Kommunisten an seiner vollen Entfaltung gehindert ist. Er und der deutschnationale Abgeordnete Dr.

Schmidt-Eichwalde wandten sich scharf dagegen, daß der Reichsregierung die Ermächtigung auf Abänderung der sozialpolitischen Gesetzgebung genommen werde. Die deutsche Sozialpolitik dürfe nicht wieder Gewerkschaften ausgeliefert werden.

Ein vom Zentrum eingebrachter Gesetzentwurf und damit ein gleichlautender Entwurf der Sozialdemokratie, der die Aufhebung des zweiten Teils der sozialpolitischen Maßnahmen der Notverordnung vom 4. September fordert, wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen. Damit hat die Sozialdemokratie in diesem Reichstag einen ersten bedeutenden Erfolg erzielt. Es handelt sich um die Aufhebung der allgemeinen Ermächtigung der Reichsregierung zur Abänderung von sozialpolitischen Gesetzen und der Ermächtigung zur Verschlagung von Tarifen. Dieser Gesetzentwurf entspricht dem Inhalt des von der Sozialdemokratie eingeleiteten Volksbegehrens.

Bei den weiteren Abstimmungen ergab sich eine hochpolitische Situation. Es lagen sowohl von der Sozialdemokratie wie von den Kommunisten Anträge auf allgemeine und vollständige Aufhebung der Papenschen Notverordnungen vor.

Die Nationalsozialisten haben bisher sowohl gegenüber dem Reichskanzler Brüning wie gegenüber dem Reichskanzler Papen die Aufhebung der Notverordnungen durch den Reichstag gefordert. Jetzt machten sie unter Führung Dr. Friess allerlei parlamentarische Manöver, um zu verhindern, daß über die Aufhebung der Notverordnungen eine Entscheidung getroffen würde.

Ihre Taktik lief darauf hinaus, im Sinne ihrer Tolerierungspolitik für das Kabinett Schleicher der Reichsregierung keine Schwierigkeiten zu machen, sondern die gesamten Anträge zu den Notverordnungen dem Ausschuß zu überweisen. So wurden mit den Stimmen der Natio-

Die Polizei entdeckte:

## Massenproduktion von 20-Mark-Scheinen in Lübeck

Die Geheimwerkstatt in der Kl. Petersgräbe / Der ingenieurmaler / Mit Scheinwerfer und Kopierpresse

Der Lübecker Kriminalpolizei ist es gestern gelungen eine Fälschmünzwerkstatt aufzudecken, die sich speziell mit der Herstellung von falschen 20-Mark-Scheinen befaßt. Es handelt sich um einen 35 Jahre alten Kunstmalers aus Windau, der in der Petersgräbe ein Zimmer gemietet hatte, das er dem Scheine nach als Vergrößerungsatelier benutzte. In Wirklichkeit hatte er in diesem Zimmer eine moderne Fälschmünzwerkstatt eingerichtet, in der er sein Fälschgeld auf photographisch-chemischem Wege herstellte.

Die Herstellung der falschen Scheine, die von echten absolut nicht zu unterscheiden waren, ist äußerst geschickt und gleichzeitig kolossal primitiv vor sich gegangen. Das Material, das die Kriminalpolizei beschlagnahmte, bestand aus einem Photoapparat, einem Vergrößerungsapparat, aus Drucksteinen, 21 verschiedenen Farben, aus Chemikalien, aus fertigen und halb fertigen Klischees, einer Kopierpresse und Papier.

Mit diesem Material ist es ihm in geradezu verblüffender Weise gelungen die 20-Mark-Scheine so herzustellen, daß sie der Empfänger ohne weiteres als echte Scheine annehmen mußte.

Seine Frau hat von der ganzen Fälscherei nicht das geringste gemerkt, sondern erst durch die Kriminalpolizei davon erfahren. Sie ist als arbeitsame Frau bei den Nachbarn bekannt, die durch Schuerm und Schneidern befreit war. Geld

für ihren und ihres Mannes Lebensunterhalt zu schaffen. Von ihrem Manne wußte sie nur, daß er sich gelegentlich mit Vergrößerungen photographischer Bilder beschäftigte.

Der Fälscher hat jahrelang theoretisch an seinem Verfahren zur Herstellung der falschen Scheine gearbeitet. Bücher, die er für sein Wissen benötigte, hat er sich aus der Stadtbibliothek geholt, deren Leser er seit langer Zeit war. Erst seit einem halben Jahr ungefähr arbeitet er praktisch an der Herstellung der falschen 20-Mark-Scheine, die ihm dann, wie schon gesagt, unglaublich echt gelungen sind.

Erwähnt sei, daß er die Prägung der Stempel und das Drucken selbst mit einer einfachen Kopierpresse vornahm, das Papier, das er benutzte, lediglich aus gelben Geschäftsbriefumschlägen herausgeschnitten, dann aber besonders präpariert war.

Die Scheine hat er dann in den letzten Monaten in der näheren und weiteren Umgebung Lübecks in Verkehr gebracht. Außer ihm sind noch zwei weitere Personen in die Affäre verwickelt. Es handelt sich hierbei um einen Schiffstoch und einen Kaufmann von hier, die die falschen Scheine in den Verkehr gebracht haben. Alle drei wurden dann gestern infolge eingehender angestellter Ermittlungen der Kriminalpolizei verhaftet.

# Der Bonzenkrach im Braunen Haus

## Röhm - Goebbels gegen Strasser - Feder

### Die braunen Bataillone in Verzweiflungsstimmung

Die Krise in der NSDAP, die gestern mit der plötzlichen „Erkrankung“ der Herren Strasser und Feder ausbrach, stammt nicht von gestern. Strasser haßt seit langem den „Führer“, der nichts kann als hohe Phrasen dreschen. Schon als sein Bruder, Otto Strasser, mit Stennes zusammen ging, schrieb dieser es Adolf ins Gesicht:

„Glauben Sie z. B., mein Bruder (Gregor Strasser) würde so brav Disziplin üben, wenn er nicht wirtschaftlich durch sein Mandat von ihnen abhängig wäre?“

Gregor dachte an sein Mandat und gab eine Ergebniserklärung nach der andern ab. Jetzt ist er am Ende. Trotz allen Beschönigungsversuchen der offiziellen nationalsozialistischen Stellen steht fest, daß im Zusammenhang mit dem internen Streit um den Kurs der Partei im Reich und in Preußen Strasser am Donnerstag an Hitler einen regelrechten Abschiedsbrief gerichtet hat. Er teilte ihm darin mit, daß er alle Parteiämter niederlege und sein Reichstagsmandat zur Verfügung stelle. Aber die weiteren Einzelheiten des Briefes berichtet die „Frankfurter Zeitung“, Strasser habe betont, er sei in seiner Eigenschaft als Reichsorganisationsleiter auf Schwierigkeiten gestoßen, welche auf Einflüsse zurückzuführen seien, die von der obersten Leitung der NSDAP. ausgingen. Mit der staatspolitischen Grundlinie der nationalsozialistischen Politik stimme er nicht mehr überein. Die nationalsozialistische Praxis stimme mit den von der Parteipropaganda ausgesprochenen weltanschaulichen Idealen nicht überein. In diesem Zusammenhang läßt Herr Strasser einen Hinweis auf die umstrittene Person des Stabschefs Hitlers, des Hauptmanns a. D. Röhm, fallen.

Wieder einmal ist es die durch eigenartige Bande zusammengehaltene Clique um Röhm, an der der lange aufgespeicherte Sündstoff entbrennt. Auf der Seite von Strasser

stehen sächlich rund 50 Prozent der Reichstagsfraktion, darunter vor allem der Fraktionsführer Friedl. Aber diese Herren denken an ihr Mandat. Zu den Erbfeinden Strassers gehört u. a. der Berliner Naziführer Goebbels. Söhnisch schreibt er in seinem „Angriff“:

„Wenn die gegnerische Presse glaubt, aus dieser Tatsache eine Sensation machen und Spekulationen auf einen Zerfall der NSDAP. ziehen zu können, so hat sie sich gründlich getäuscht. Ob ein Gregor Strasser beurlaubt wird oder nicht, das kann niemals etwas daran ändern, daß die NSDAP. zielklar und kompromißlos ihren Weg weitergeht.“

Diese Verhöhnung des einst neben Hitler mächtigsten Mannes der Nazi-Partei durch „einen“ Goebbels sagt alles. Und derweilen faßelt das Lübecker Naziblatt noch immer von Strassers Krankheit.

In den nationalsozialistischen Organisationen herrscht über das Auscheiden von Feder und Strasser, in denen man, naiv genug, die „Sozialisten“ in der Partei sah, tiefe Niedererschlagenheit. Plötzlich ist es jedem klar: Die NSDAP. ist nicht mehr zu halten. Das langsame Abbröckeln schlägt um in die Katastrophe.

### Adolfs Gegenzug

W.S.B. München, 10. Dezember

Der Völkische Beobachter veröffentlicht heute folgende Verfügung Adolfs Hitlers vom 9. Dezember:

1. Ich übernehme bis auf weiteres vom heutigen Tage an die Leitung der politischen Organisation selbst.
2. Ich ernenne zu meinem Stabsleiter für die politische Organisation den bisherigen Reichsinspektor II Ley.
3. Am Mittwoch, dem 14. Dezember gebe ich die neuen Richtlinien und Anordnungen betreffend den Aufruf vom 6. Dezember zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung bekannt.

Da wird auch der schärfste Aufruf nichts mehr helfen. Die Enttäuschung sitzt zu tief.

nationalistischen einschließlich der übrigen bürgerlichen Parteien alle zu den Vorverordnungen gestellten Anträge zur Ausschussberatung überwiesen. Dieses Schicksal ereilte auch den sozialdemokratischen Antrag auf eine Winterhilfe an die Notleidenden. Der Abgeordnete Löbe machte darauf aufmerksam, daß dadurch der sozialdemokratische Antrag auf Winterhilfe in Gefahr sei, nicht mehr erledigt zu werden; denn der Antrag müsse ja nach der Beratung im Haushaltsausschuß noch vor Weihnachten im Plenum des Reichstages erledigt werden und es seien auch Versuche im Gange, eine längere Vertagung des Reichstages zu erreichen. Er verlangte, daß der Haushaltsausschuß sofort zusammentrete und noch vor Weihnachten das Plenum sich mit dem Antrag beschäftige.

Der sozialdemokratische Antrag auf Winterhilfe und einige andere derartige Anträge wurden dem Haushaltsausschuß überwiesen. Dessen kommunistischer Vorsitzender hat nun die Aufgabe, für beschleunigte Erledigung des sozialdemokratischen Antrages zu sorgen.

Eine lebhaftige Debatte entspann sich dann über

Hilfsmassnahmen für die Hinterbliebenen der Opfer der Explosionkatastrophe im S.-G.-Wert Premnitz.

Die Kommunisten beantragten u. a. eine Rente von 200 Mark monatlich für jeden Fall, die Sozialdemokratie beantragte eine Summe von 25 000 Mark und Beschleunigung des Rentenverfahrens durch die Versicherungsträger.

Der kommunistische Antrag wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen unter Ablehnung der Forderung, daß der Betrieb bis zum Abschluß der Untersuchung geschlossen werden solle. Rechtliche Folgen wird übrigens die Annahme des Antrages nicht haben, da das Parlament die Firma nicht zur Zahlung von Entschädigungen zwingen kann. Der sozialdemokratische Antrag wurde dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

### Nachmal: Die Amnestie

Abg. Löbe (Soz.) beantragte, als die zweite und dritte Beratung der Amnestieentwürfe ausgerufen wurde, die Unterbrechung der Sitzung um eine halbe Stunde, weil zu Abänderungsanträgen Stellung genommen werden müsse. Das Haus beschloß dementsprechend. Es handelt sich um einen Senatusantrag, der die Höchstgrenze der Vollkommen zu erlassenden Strafen von fünf auf zwei Jahre herabgesetzt wissen will. Ferner sollen von der Amnestie ausgenommen werden Hochverrat, der bei der Reichswehr oder Polizei begangen wird, also die Verfehlungsbauerei, Meineid und alle Taten, die von Rohheit, niedriger Gesinnung oder Gewinnjucht zeugen.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung erklärte der deutsche nationale Abgeordnete Gock, daß seine Partei diese Amnestie einer schwarz-rot-braunen Parteienstellung ablehne. Der Kommunist Koska sprach die Zustimmung seiner Fraktion zur Amnestievorlage aus, obwohl diese den kommunistischen Wünschen nicht weit genug entgegenkomme.

Der Sozialdemokrat Dr. Maram sagte, daß die Sozialdemokratie nur mit Unbehagen an die Amnestie herantrete. Durch häufige Amnestie werde der politische Terror, der politische Mord und die Verleumdung von Männern und Frauen des öffentlichen Lebens begünstigt. Dennoch sei die Amnestie notwendig angesichts der Blut- und Schreckensurteile der letzten Monate. Bei manchen Richtern sei Voreingenommenheit aus ihrer Klassenherkunft vorhanden, man brauche nur auf den Unterschied der Behandlung von Hochverratern rechts und links hinzuweisen. Die Sozialdemokratie werde gegen den Senatusantrag stimmen, der diejenigen aus der Amnestie ausnehme, die Verfehlungsbauerei in der Reichswehr und in der Polizei getrieben hätten. Obwohl die Sozialdemokratie diese Verfehlungsbauerei in den Organisationen der Staatswehr verurteile, sehe sie nicht ein, warum diese Täter von der Amnestie ausgeschlossen werden sollen.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank versuchte durch wüste Ausfälle gegen die Sozialdemokratie Sturmwinden hervorzurufen. Es gelang ihm aber nicht. Seine Verkündigung, daß die Nationalsozialisten in einigen Wochen die Macht antraten würden, entfiel in lärmigen Gelächter. Wiederholt kam es während seiner Rede zu beinahe handgreiflichen Auseinander-

setzungen zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten nannten z. B. die deutschnationalen Zeitungen Judenpresse.

Das Amnestiegesetz wurde mit 395 Stimmen gegen 144 Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen. Es hat die verfassungsändernde Mehrheit erhalten.

Der Staatssekretär Pland von der Reichskanzlei gab für die Regierung die Erklärung ab, daß sie bereit sei, als Winterbeihilfe Maßnahmen zu treffen, soweit die finanzielle Lage des Reiches es zulasse. Die Regierung werde sich bemühen, im Ausschuss zu einer Verständigung mit den Parteien des Hauses zu kommen. Reichstagspräsident Effer schlägt nun die Vertagung des Reichstags vor mit der Maßgabe, dem Präsidenten die Ermächtigung zu erteilen, den Reichstag im Einvernehmen mit dem Vorkommensausschuß einzuberufen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe bezeichnet die Mitteilungen des Staatssekretärs als so unbestimmt, daß der Reichstag sich sein Mitbestimmungsrecht nicht nehmen lassen dürfe. Er beantragt, daß der Haushaltsausschuß und der sozialpolitische Ausschuss noch am Sonnabend die sozialdemokratischen Anträge auf Winterbeihilfe beraten sollten. Die dritte Lesung könne dann in einer Sitzung des Reichstags am Montag vorgenommen werden.

Also beantrage die Sozialdemokratie, am kommenden Montag eine Reichstagsitzung stattfinden zu lassen mit der Tagesordnung: 1. Dritte Lesung der Winterbeihilfe, 2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Die Reichsregierung werde wohl nun in der Lage sein, ihr Programm vorzulegen. Löbe knüpfte daran die Bemerkung, daß die Reichsregierung sich in den letzten Tagen im Reichstag durch einen Mann habe vertreten lassen, der in den Verhandlungen des Staatsgerichtshofes in Leipzig eine Rolle gespielt habe, die nicht geeignet erscheinen lasse, die Reichsregierung vor dem Parlament zu vertreten. Er handelte sich um den Ministerialdirektor Gottkeiner im Reichsministerium des Innern, der den preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun die übliche und unwahre Bemerkung angehängt hat, dieser habe sich bei der Amtsenthebung sofort erkundigt, ob auch sein Gehalt weitergezahlt werde. Der kommunistische Abgeordnete Sörgler schloß sich dem sozialdemokratischen Antrag auf Stattfinden einer Plenarsitzung am Montag an. Auf die Abstimmung war man sehr gespannt, weil sie zeigen mußte, ob die Nationalsozialisten schon vollkommen als Regierungspartei sich fühlten.

In der Tat sind die Nazis in die Regierungsfrente eingeschwenkt. Sie stimmten mit den Parteien der Mitte gegen eine Reichstagsitzung am Montag. Sie wollen weder eine Erklärung der Reichsregierung noch Beratung der Winterhilfe vor Weihnachten. Im Gegenteil, sie sorgen für eine mindestens mehrwöchige Reichstagspause, um so der von ihnen tolerierten und unterstützten Regierung jede Verlegenheit zu ersparen. Die Reichsregierung Schleicher arbeitet also unter stiller Teilhaberschaft der Nationalsozialisten.

Vizepräsident Effer schloß gegen 8 1/2 Uhr die Sitzung.

E. Weißenborn-Dancker

## Die Mausefalle

Roman aus Berlin N

Redigiert von E. Kulek, Halle-Saale, Eisenstraße 16

10. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er redete sich aus der behaglichen Stellung auf.

„Ihnen soll' mal so einer kommen, Dela. Ich glaub'...“

„Sie haben wohl schon 'ne Ahnung, wie der jehr' 'n ganzes Diner, samt Wein und Konjakk, würd' ich ihm gleich bezahlen.“

„Womöglich noch's Abendbrot dazu,“ bemerkte er mit glänzenden Augen.

„Soll mir nicht drauf antworten,“ sagte sie und dachte dabei mit aller Spannung, deren sie in der Minute fähig war: „O es tatsächlich vorkommen kann, daß zu mir einer tritt und mir das anbietet? ... Ob er das fertig bräufte, der rote Teufel?“ Sie wurde wieder heiß bei diesem Schwanken zwischen ja und nein, und überhörte das, was Jakob Zeit sie fragte.

Er mußte es wiederholen.

„Was würden Sie dem Franz antworten, wenn er Sie zum Ausgang einlädt?“

„Ich würde nein sagen.“

„Ganz bestimmt, Dela?“

„Aber natürlich... Einer, der mir so verhaßt ist.“

„Wenn ich Sie nun einmal mitnehmen wollte?“

„Sie, Herr Zeit?“ Ganz ernsthaft kam das heraus, trotzdem ihr der Spott bis oben hinter den flammigen Stirnhäuten sah. „Was würde denn Ihre Frau dazu sagen?“

„Was soll die sagen, wenn wir mal zusammen 'n Stückchen einen Weg gehen. Und überhaupt, wenn Sie's nicht gern hätten, bräufte sie's ja nicht zu wissen. — Was ich nicht weiß, weiß mich nicht.“

„So was sag ich nicht, Herr Zeit.“

Er wurde lebhaft.

„Ja aber, — was is denn dabei? — Doch absolut nichts. — Ich geh' spazieren und treff' Sie zufällig. Nehm' Sie mit in 'ne kleine gemütliche Konditorei, wo's Kuchen und jaime Schokolade gibt. Davon bekommen Sie dann jomol' ein Leben voller. Und während Sie essen, willt

vielleicht in der Ecke 'n elektrisches Klavier oder 'n Phonograph oder so'n Instrument, wo Gloden mit dabei sind. Und ringsum stehen lauter Palmen in großen Kübeln, wie's die vornehmen Leute in den herrschaftlichen Häusern haben. — Waren Sie schon mal so irgendwo?“

„Nein.“

„Dann is es höchste Zeit, daß Sie das kennenlernen. Höchste Zeit. — Sonntag haben Sie ja frei. — Wie wär's?“

„Sonntag muß ich unbedingt nach Hause, Herr Zeit.“

„Läßt sich das nicht rauschieben?“

„Geht nicht. Vater wird sich sowieso schon wundern.“

„Aber nächsten Sonntag?“

„Hab' ich keinen Ausgang.“

„Den schaff' ich Ihnen schon auf'n paar Stunden. — Einderstanden?“

„Wissen Sie, Herr Zeit, zwei Sonntage hintereinander, das möcht' ich nicht. Das wird Ihrer Frau zuviel.“

„Anjahn. — Frau zuviel. — Wofür hat man denn 'ne Frau. Doch nicht, um sie ins Glasstränkchen zu setzen.“

„Gott, wenn mein Mann sich mal unterfände, so von mir zu sprechen.“

„Sie und meine Frau, das is doch wohl 'n Unterschied, Dela.“ Seine Zähne nagten an dem einen Schnurrbartende. „Is überhaupt nicht miteinander zu vergleichen. Meinen Sie, ich hätte die Frau früher mit in 'ne Konditorei genommen? Is mir nich im Traum eingefallen. Für Sie würd' ich das Geld jederzeit geben. Und gern geben.“ Er hatte sich warm geredet. Gesicht und Atemzüge verrietten das. „Werden Sie mir die Freude machen, Dela? — Mitzugehen und auf meine Rechnung Kuchen zu essen?“

„Ich will mal sehen,“ meinte sie, lachte auf und war davon.

„Was hat sie gemeint, das Mädel? ... Heißt das nein, oder heißt es...?“

Die Tapezentür knarrte.

„Zeit!“

„Ja, ja, man würd' schon kommen. Konnte einen keine Sekunde in Frieden lassen, die Frau.“

Er ging durch die Küche. Die Silberlöffel, die die Kleine putzen sollte, lagen neben Lappen und Watte auf dem Tisch. Sie selbst stand auf dem Hofe am Brunnen und spritzte den Hund mit Wasser. Der bellte, sprang zurück und sprang wieder zu. Und sie hatte den Kopf hochgeworfen und lachte noch immer.

„Zeit!“

Da erst drehte er sich um. Die Frau kam schon den Gang hinunter.

„Ich möcht' auch mal 'n Bissen zu mir nehmen.“

„Wirkt schon nicht verhungern,“ jagte er verzerrt.

„Und du erst recht nich. Hast glücklich 'ne volle Stunde zugebracht.“

„Dafür steh' ich ja auch den ganzen Tag.“

„Hab' ich ebenfalls schon getan. Ist wohl vergessen, daß du mal drei geschlagene Monate an den Nieren gelegen hast.“

„Damals frug kein Mensch, ob ich mal müde war.“

„Das sind jetzt bereits fünf Jahre her, liebe Netta. — Oder stimmt es nich?“

Sie murmelte etwas und pochte ans Küchenfenster.

„Dela.“

Dela Körper sah hin.

„Sofort, Frau Zeit.“

Der Wirt war im Gastzimmer verschwunden.

Das Mädchen kam mit dem Hunde in die Küche. Sie hatten beide Wassertropfen, das eine im Haar, der andere im Fell.“

„Der Lux möcht' auch vespern.“

Die Frau nickt. „Machen Sie ihm was zurecht.“

Sie schenkte sich Kaffee ein, während Dela dem Hund die Brotkruste in den Napf schnitt.

„Wenn ich Ihnen raten soll, Dela, dann sehen Sie sich vor, ege Sie sich mal 'nen Mann nehmen. Es heißt nicht umsonst: Heiraten. Lieber zehnmal überlegen, als einmal zu früh, ja“ sagen.“

Das Mädchen schob den Napf mit dem Fuße von sich ab. Der Hund stürzte sich darüber her, daß die Münze an seinem Hals knirschend gegen den Blechrand rieb. „Es kommen oft Ehen zusammen, Frau Zeit, über die man sich wundern muß. Man begreift direkt nicht, wie es möglich war, daß die sich genommen haben. Bei meinen Eltern geht es auch so. Da versteht' ich heut' noch nicht, warum Mutter den Vater geheiratet hat. Mutter war hübsch und lustig und Vater brummig und kein bißchen schön.“

Die Frau lehnte am Herd und ließ den Kaffee aus der Tasse in den Unterteller laufen.

„Es ist 'ne alte Regel. Wer einem am besten is, den achtet man am wenigsten. — Und die, die einen schlecht behandeln, — denen macht man womöglich noch die Schutzhänder los. — Denken Sie immer dran, Dela, — später, wenn Sie mal so einem begegnen sollten.“

„Das wird mir schon keiner riskieren, Frau Zeit.“

„So ähnlich denken wir wohl alle mal. Bei mir ging's auch so. Mein erster Mann hat mich womöglich noch darin bestärkt.“

„Der Vater von dem Jung?“

# Unser Anfurbelegungsplan

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf über öffentliche Arbeitsbeschaffung vorgelegt. Aber mit öffentlicher Arbeitsbeschaffung allein ist die Wirtschaftskrise nicht zu überwinden, das Steuer der gesamten Wirtschaftspolitik muß radikal herumgeworfen werden. Nicht Zerstörung, sondern Stärkung der Massenkaufrast, nicht Erdrosselung, sondern Förderung der Ausfuhr — das sind die Grundgedanken des nachstehenden Antrags der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

## Entwurf eines Gesetzes zur Belebung der Wirtschaft

**Arbeitsbeschaffung.** Um jede Zersplitterung und Vergewandung öffentlicher Mittel und jede Begünstigung privater Unternehmer zu vermeiden, führen Reich und Gemeinden eine planmäßige Arbeitsbeschaffung durch.

**Verteilung der Arbeitszeit.** Um alle verfügbaren Arbeitsplätze auf möglichst viele Arbeitnehmer zu verteilen, wird die gesetzliche Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich festgesetzt. Dabei sind die ersparten Unterstützungsmittel für den Lohnausgleich heranzuziehen.

**Stärkung der Massenkaufrast.** Um die Massenkaufrast zu stärken und die Absatzmöglichkeiten zu verbessern, werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

1. Erhöhung der Unterstützung der Arbeitslosen, Wohlfahrtsempfänger, Sozialrentner und Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.
2. Schaffung einer Winterhilfe für den Winter 1932/33.
3. Gewährung von Mietbeihilfen und Senkung der Mieten.

**Umbau der Steuerbelastung.** Um die Steuerbelastung sozial gerecht zu verteilen, die Massenkaufrast zu stärken und die Erhöhung der Unterstützungssätze zu finanzieren, sind folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. Von den hohen Einkommen und Vermögen werden Notabgaben erhoben.
2. Die Erhöhung der Massenbelastung auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932 (Arbeitslosenabgabe, Salzsteuer, Aufhebung der Freigrenze bei der Umsatzsteuer) wird wieder aufgehoben.
3. Die Lohnsteuererstattungen werden mit Wirkung für das Kalenderjahr 1932 wieder aufgenommen.
4. Die Bürgersteuer wird gemäß dem Gesetz zur Umgestaltung der Bürgersteuer abgeändert.

**Förderung der Ausfuhr.** Um die deutsche Ausfuhr zu fördern und damit die Arbeitslosigkeit zu vermindern und die Lage des Binnenmarktes zu verbessern, ist die Handelspolitik nach folgenden Richtlinien zu führen:

1. Sofortige Einleitung von Verhandlungen über ein internationales Zollverwehensabkommen und ein internationales Zollsenkungsabkommen.
2. Scharfste Unterstüzung aller Bestrebungen auf internationalen Abbau der Handelshemmnisse und auf Beseitigung der Währungsstwierigkeiten.
3. Entschlossene Maßnahmen zur Beendigung der Handelskriege und Rückkehr zu einer freihandelspolitischen Handelsvertragspolitik.
4. Vollständiger Bruch mit der Kontingenzierungs- und Aufgabepolitik aller Autarkiepläne.

**Landwirtschaft und Volksernährung.** Die gesamte Agrarpolitik muß von dem Grundsatz geleitet werden, daß die Interessen der schaffenden Landwirte und der werktätigen Verbraucher massen miteinander übereinstimmen. Deshalb müssen alle agrarpolitischen Maßnahmen darauf gerichtet sein, durch eine Verbesserung des Ernährungsstandes des Volkes den Absatz der deutschen Landwirtschaft zu heben.

Dazu sind neben der Enteignung des Großgrundbesitzes folgende Richtlinien einzuhalten:

1. Die landwirtschaftlichen Preise sind so zu gestalten, daß die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung verbessert und kein Zweig der Landwirtschaft zugunsten eines anderen benachteiligt wird; insbesondere sind zur Steigerung der Rentabilität der bäuerlichen Veredelungswirtschaft die Futtermittelpreise zu senken. Dagegen sind alle Stützungsmaßnahmen, die zu einer Steigerung der Getreidepreise führen können, zu unterlassen.
2. Um den Zuckerabsatz zu heben und der Benachteiligung der bäuerlichen Zuckerrwirtschaft gegenüber der großagrarischen entgegenzuwirken, ist der Zuckerhöchstpreis ausreißend zu senken.

Die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen ist durch Abbau übermäßiger Handelsspannen und durch Förderung der unmittelbaren Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften und Verbrauchergenossenschaften zu verringern.

Alle Maßnahmen, die zu einer Verteuerung der Butter, der Margarine, des Schmalzes oder sonstiger Fette geführt haben oder führen müssen, sind rückgängig zu machen oder zu unterlassen.

Zur Besserung der Lage der Kleinbäuerlichen Landwirtschaft ist die Bildung von Produktivgenossenschaften, die Selbstreinigung und das landwirtschaftliche Bildungswesen zu fördern.

Am Landwirte, die infolge der Wirtschaftskrise ohne eigenes Verschulden in Not geraten sind, vor der Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Existenz zu bewahren, können im Rahmen eines Gesetzes über Entlastung notleidender Schuldner landwirtschaftliche Schulverpflichtungen neu geregelt werden.

Um die Lage der landwirtschaftlichen Pächter zu bessern, werden gemäß dem Pachtgesetz die landwirtschaftlichen Pachten gesenkt und die Pachtverträge verlängert.

# Hoover bleibt hart

## Wird Frankreich zahlen?

### Amerikas letztes Wort

Paris, 9. Dezember (Eig. Ber.)

Die amerikanische Antwort auf die zweite französische Schuldennote ist in der Nacht zum Freitag im Auswärtigen Amt eingetroffen. Auch darin lehnt Hoover jeden Zahlungsaufschub der am 15. Dezember fälligen Schuldentrate ab, obgleich er den Wert der von Frankreich angebotenen Argumente zu schätzen weiß und zugebe, daß das Sinken der Weltmarktpreise die sich aus dem Schuldenabkommen ergebenden Lasten bedeutend erhöht habe. Immerhin erklärt sich Hoover bereit, mit der französischen Regierung zusammenzuarbeiten, um eine Neuregelung des Schuldenabkommens in die Wege zu leiten. Diese Neuregelung schließt jedoch eine vollständige Annullierung der Schulden aus. Für Zugeständnisse, die Amerika Frankreich eventuell machen werde, müsse Frankreich wirtschaftliche Kompensationen gewähren und sich auch in stärkerem Maße als bisher für die Abrüstung einsetzen.

## Angeheure Aufregung in der französischen Kammer

Paris, 9. Dezember (Eig. Ber.)

Serriot hat am Freitag den Finanz- und den Auswärtigen Ausschuss der Kammer, die zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten waren, über das Schuldenproblem unterrichtet.

Der Ministerpräsident beleuchtete das Problem von der diplomatischen und finanziellen Seite aus und stellte die Bedeutung der beiden französischen Noten an Amerika und der beiden amerikanischen Antwortnoten auseinander.

Serriot machte den Kommissionen keinerlei Andeutung über die Absichten der Regierung in bezug auf die Zahlung am 15. Dezember. Der Zweck seiner Ausführungen bestand darin, die Kommissionen in objektiver Weise über das Schuldenproblem zu unterrichten, um ihnen die Möglichkeit zu geben, die verschiedenen ihnen vorliegenden Entschlüsseungen vor der öffentlichen Kammerdebatte genau zu prüfen. Die Mit-

glieder der Kommissionen gewannen jedoch aus den Erklärungen Serriots und besonders aus seiner Kritik der zwischen der Zahlung und der Zahlungsverweigerung liegenden Mittellösungen den Eindruck, daß die Regierung die am 15. Dezember fälligen 19 Millionen Dollar unter der Bedingung bezahlen wird, daß sofort Verhandlungen mit Amerika über die Neuregelung des Schuldenabkommens eingeleitet werden, die durch die Beschlüsse der Lausanne Konferenz geschaffenen Lage Rechnung trägt.

## Finanzausschuss gegen — Auswärtiger Ausschuss für Zahlung

Paris, 10. Dezember (Radio)

Der Finanz- und der Auswärtige Ausschuss der Kammer haben am Freitagabend, während Serriot seine Ausführungen über das Schuldenproblem vor den gleichen Ausschüssen des Senats wiederholte, getrennt weiter gefacht und Beschlüsse über die am 15. Dezember fällige Zahlung gefacht, obgleich die Regierung noch nicht ihren eigenen Beschluß festgelegt hat, wenigstens nicht in der Form, in der er dem Parlament unterbreitet werden soll. Die Finanzkommission hat mit 26 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen — sie rühnen von den radikalen Abgeordneten her — im Prinzip die Zahlung abgelehnt. Im Anschluß daran hat die Kommission für die Lösung des Problems die von dem Sozialisten Aurioi in seiner Entschlußung gemachten Vorschläge, die sich auf einen neuen Moratoriumsantrag und die sofortige Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz beziehen, angenommen, aber keine weiteren Forderungen, im Falle einer erneuten Absage Amerikas ein Schiedsgerichtsverfahren zu beantragen, abgelehnt. Für die Haltung der Kommission sind vor allem die finanziellen Rückschlüsse maßgebend gewesen, die die Zahlung am 15. Dezember haben kann, während die Auswirkung einer Zahlungungsverweigerung, d. h. die mögliche Isolierung Frankreichs, nicht berücksichtigt worden ist.

Der Auswärtige Ausschuss hat sich dagegen mit 21 gegen 3 Stimmen für das Prinzip der Zahlung ausgesprochen.

„Ja. Viel Worte hat er nie gemacht, aber tun durft ich, was mir paßte. Und gegönnt hat er mir mein Teil, wenn ich mit der Arbeit fertig war. Das muß ich ihm im Tode noch lassen.“

„Haben Sie sich nicht gern gehabt?“ fragte Dela. Sie stand wieder am Tisch und pußte die Löffeln.

„Wir haben nicht viel voneinander gemacht. Er war 'n bißchen leicht im Ausgeben, und ich hielt zusammen. Das gab den ersten Mißklang. Na, und dann, — er behandelte mich gut, und darum hat er mir wohl nichts gegolten.“ Ihre Hände zitterten. Sie setzte die Tasse hin und sah dem Hund eine Weile mit leeren Augen zu. „Denken Sie mal, Dela, als ich den Beit nach . . . Ich war damals Ende der Zwanzig. Wir hatten Hochzeit gemacht und gingen dahin, wo ich damals wohnte. Das Haus lag direkt neben einem alten Kirchhof, den hatte man aufgedrungen und die Totenknochen, die noch übrig waren, zwischen der Erde liegen lassen. Gegen Abend wollt' der Beit noch mal weg, und er lief auch und kam vor dem Morgen nicht wieder. Die ganze Nacht hab' ich aufgefressen, am Fenster, — und mich geprügelt, — halbtot gefürchtet, weil der Mond auf die weißen Knochen schien, — ganz hell, als wolle er sie wieder lebendig machen. Morgens kam der Beit dann nach Haus und sagte, er hätt' nen Freund getroffen. Weiter nichts.“ Die Züge der Frau standen voll bitteren Lachens. „Das war meine Hochzeit.“

„Nachher, als sein Bruder starb, erbten wir die Destillation. Was hab' ich damals geschuftet. Nacht für Nacht auf, Gäste bedient, den Haushalt noch dazu. Dabei an Essen und Trinken gepart, wo ich konnte. Hat mir Spaß gemacht damals. Er war mit von der Partie. Hat mir geraten, wie man jeden Tag wieder 'n bißchen am Salz, 'n bißchen an Zucker sparen könnt'. Bis ich auf einmal merkte, daß er sich heimlich zusetzte. Nach zehn Jahren hab' ich das erst gemerkt. Solange — sie zerrte an ihrer Schürze, daß die Schlüssel im Gurt klingelten. „Ich bin auch nicht immer so dürr und häßlich gewesen, wie heut'. Hab' mich wie Sie ausgesehen, aber es ging doch. Es ging.“

„An Ihrer Stelle hätte ich wenigstens den Jung' behalten, Frau Beit. Dann wär' doch einer gewesen, der sich um Sie gekümmert hätt'.“

„Ja, vielleicht. Man würde heut' wohl manches nicht tun, was man damals — Der Hund hatte sich an sie herangemacht. Sie merkte es und schob ihn von sich ab. „Bin ja froh gewesen, als der Jung' auf einmal weg war. Alles dem Mann zuliebe. Wie die Frauen eben sind, wenn sie an einem den Karren gestreken haben.“

„Und ist Ihnen nachher das Haus nicht leer vorgekommen? Die Zimmer, wo er gespielt hat und sonst so alles?“

„Er war selten hier,“ sagte Jeannette Beit. „Immer mehr in der Nachbarschaft. Hat sich wohl nie gut hier gefühlt.“

„Hatten Sie denn keine Angst, wie er so einfach fort war?“

„Wir haben es gleich nach dem ersten Tage der Polizei gemeldet. Zwei Tage darauf kam der Brief von meiner Schwester. Damit war's ja gut. Mit geknicktem Kopf stand sie am Fenster. Der Morgen, an dem jener Brief gekommen, krieg' ich scharf und deutlich aus nebelverhangener Zeit. „Der Jung' ist hier,“ hatte die Elisabeth geschrieben. „Und er will nicht wieder zurück und ich geb' ihn nicht mehr her. Du wirst Dich schon drin finden, denn ich verlang' nichts dafür. Ich zieh' ihn auf eigene Kosten groß, soviel wird's wohl noch langen bei mir. . .“ Jeder lag, wie er sich bettete. Wenn die arme Witwe und Striderin so dumm war, dann mußte sie sehen, wie sie weiterkam. Der Beit hatte sich gebogen vor Lachen. Und sie war herumgegangen und hatte die Schuhe, zwei Paar Strümpfe und den Anzug, die der Junge vergessen, zusammengelacht und an jemanden, der's gerade brauchte, für ein ganz nettes Sümmchen losgeschlagen. Nachher war noch einmal ein Brief von der Elisabeth gekommen, in dem sie bat, man möge den Jungen die Sachen nachschicken. Darauf hatte der Beit geantwortet. Er wolle Ruhe, und wenn er die nicht von selbst bekommen könne, dann werde er sie sich auf anderem Wege zu verschaffen wissen. Ob sie ihn verstanden habe. . . Die Elisabeth hatte das verstanden und nicht zum zweiten Male gebeten, und damit war in der Destillation Jakob Beit die Geschichte begraben worden.

„Der Jung', der muß die Tante wohl fürchtbar gern gehabt haben.“

„Möglich. — Sie war mal hier, als er noch kleiner war. Nachher hat er noch lange Zeit fast jeden Tag von ihr gesprochen.“

„Und wie muß er sie jetzt erst lieben. Weil sie doch arm ist und das alles für ihn getan hat.“

„Das kommt wohl ganz von selbst, nicht wahr, Dela? Wenn so 'ne Frau so 'n Jung' bei sich hat und gibt ihm zu essen und zu trinken und redet freundlich mit ihm, dann ist es nachher, als wär' sie seine richtige Mutter. — Kommt wohl ganz von selbst und ist wohl auch richtig so.“

„Ja,“ meinte Dela Röber, „das denke ich auch.“

Die Frau nahm das offene Wort nicht übel. Sie schob die Hände unter ihre Schürze, als habe ein unvermuteter Frost sie getroffen, drehte sich langsam um und schritt durch den Zug des Ganges zur Gaststube zurück.

Am Sonntag nachmittag zog Dela sich für den ersten Ausgang an. Das blaue Kleid, Mantel und den Hut mit dem neuen Band. Es sah alles frisch und hübsch aus und paßte zur Helle, die der Februar aus mattblauen Wolken in die Straßen schüttete.

Während sie ihre Kammer schloß und den Schlüssel in der Manteltasche zwischen Kamm und Spiegel verstaute, schob der Kote am anderen Bodenende pfeifend den Riegel zu seiner Tür zurück und erschien, ebenfalls im Sonntagsstaat, an der Ecke, neben der seine Stube lag. „Herzesh, trifft sich das komisch. Du wolltest auch grad' weg.“

„Wie du siehst, ja.“

„Darf man fragen, wohin?“

„Hab' dich ja auch nicht gefragt.“

Er standte am Ärmel seines braunen Mantels, hinter dessen zurückgeschlagenem Kragen weiße Wäsche und ein grauseidener Schlips schimmerten.

„s ist mir in Wirklichkeit auch ziemlich egal, meine Schöne. Das heißt, aus meinem Gang mach' ich darum doch kein Geheimnis. Ich soll was für den Wirt besorgen.“

„So,“ sagte sie und wartete, daß er noch einmal fragen würde.

Aber er kam nicht wieder darauf zurück. Auf der Treppe war etwas an seinem Schlips in Unordnung geraten. Er mußte stehenbleiben. . . „Wieder die vertrackte Nadel. Hat man noch nicht viel Freude dran gehabt. Is auch 'n Geschenk von einer, die mir mal gut war.“ Unwillkürlich sah sie sich um. Ein feines, goldenes Ding mit zwei kleinen, funkelnd roten Steinen.

„Ich muß mich immer wieder wundern. Sonst pflegen gewöhnlich die Männer ihre Mädchen zu beschenken.“

„Ich halte es eben mal umgekehrt.“

„Da hätte bei mir keiner Glück.“ Die Empörung zuckte ihr bis in die Hand hinein, die den Kleiderfaum raffte. „Ich würd' ja eher Gott weiß was tun, als einem Mann ein Geschenk machen.“

„Ja, ja. Andere Mädchen sind auch netter als du. Ich hab' zum Beispiel noch keinen Geburtstag erlebt, an dem mein Tisch nicht bis zum letzten Gähnen voll war. Kuchen, Schokolade und was nicht alles. Erkundige dich mal bei dem Wirt oder bei der Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

# Weihnachts-

# Angebote!



**Mäntel** 14<sup>75</sup>  
in neuer, lg. Form  
a. Velourstoff.  
m. gr. Pelzkrone.

**Mäntel** 19<sup>50</sup>  
i. mod. Krawatt-  
Form, gr. fl. St.  
K. l. Art w. Bild. f.

**Mäntel** 24<sup>50</sup>  
a. Diag.-Boucle  
i. jg. Kraw.-Form.  
echt Fohlenkr.

**Mäntel** 29<sup>00</sup>  
a. Crewl. Digl.  
m. Koda.-Sk. o.  
Blf.-Op.-Kr. u.  
Lammsh. Bild. f.

**Mäntel** 34<sup>00</sup>  
m. Silberfuchs-  
Halbschl. spez.  
in mod. mittel-  
grau. Crewl. f.

**Mäntel** 39<sup>00</sup>  
in Spezialform.  
l. jg. fl. st. D.  
mit echtem Pelz.

**Mäntel** 45<sup>00</sup>  
m. gr. Schal-  
kr. Blaufuchs  
od. Skunks-Op.

**Mäntel** 49<sup>00</sup>  
m. gr. Schiras-  
Pers. Kr. i. wert-  
volles Material.

**Wollkleider** 5<sup>50</sup>  
aus reinw. Boucle  
m. mod. Str.-Garn.  
in reine, br. lurg.

**Wollkleider** 9<sup>50</sup>  
i. sehr fesch. Form.  
mit Capes-Garn.  
d. Blenden belebt.

**Wollkleider** 14<sup>50</sup>  
a. reinwoll. Algal.  
m. Maroc. Schott-  
Aerm. u. Pass.-Gl.

**Wollkleider** 19<sup>75</sup>  
i. bes. fesch. West-  
Fm. a. f. Wollmar.  
mit Hammerschl.

**Seidenkleider** 8<sup>50</sup>  
m. lg. Aerm. a. Fla-  
menga. Mar.-Str.-  
Garn. capesartig.  
Aerm. Ueberfall  
u. Biesengarnitur.

**Seidenkleider** 14<sup>75</sup>  
a. Flam. m. l. Aerm.  
o. Hdsch.-Halb-A.  
a. kl. Abendkleid.

**Seidenkleider** 18<sup>50</sup>  
m. Capesgarn. lg.  
Fm. als Abendkl.  
a. Mar. o. Flaminge.

**Seidenkleid.** 26<sup>50</sup>  
m. d. mod. Hlb.-A.  
m. Vl.-Garn. od.  
Wollgarn u. Bild.

**Strickblusen** 2<sup>90</sup>  
besonders schön  
in musterung in reiner  
Wolle

**Strickblusen** 3<sup>90</sup>  
l. Diagonal-Romane-  
reifen in besond.  
erter Ausführung

**Strickblusen** 5<sup>40</sup>  
in vielseitigen Ausfüh-  
rungen, neue Schotten  
und Streifen

**Seidenblusen** 4<sup>80</sup>  
in neuen Westenformen  
aus gutem Marocain in  
moderner Ausführung

**Kostümröcke** 2<sup>90</sup>  
aus einfarbigem Ripana  
in schwarz, marine und  
braun

**Kostümröcke** 3<sup>95</sup>  
aus reinwollen. Boucle  
in schwarz, braun und  
marine, sehr preiswert

**Kostümröcke** 5<sup>40</sup>  
a. schwarzen Mantel-  
stoffen in Diagonal und  
anderen Musterungen

**Kostümröcke** 7<sup>00</sup>  
aus reinwollen. Velour  
Cotele in Wickelform  
sehr preiswert

**Damen-Strümpfe** 85<sup>48</sup>  
Spezial feinstmaschige  
Wäsche mit Zehn-  
u. Fersenverstärkung

**Damen-Strümpfe** 1<sup>00</sup>  
Spezial starkmaschige  
Dauerseide, eine außer-  
ordentl. erprobte Qualität

**Damen-Strümpfe** 1<sup>25</sup>  
Spez.-Doubleface, feine  
Wäsche mit Flor  
hinterlegt

**Damen-Strümpfe** 1<sup>50</sup>  
Spezial-Double extra,  
Dauerseide m. Kaschi-  
Wolle plattiert

**Dam.-Schlüpfer** 95<sup>48</sup>  
innen geraut, aus  
amerikan. Cotton  
m. K'seidedurchwirk

**Damen-Schlüpf** 1<sup>00</sup>  
aus Träma fin. K'seide  
in allen Wäschefarben  
bis Größe 46

**Trikolone-Unterkl.** 1<sup>00</sup>  
mit Spitzenmotiv, spe-  
ziell für helle Wäsche-  
farben

**Charm.-Unterkleid.** 1<sup>90</sup>  
mit Marocain-Stickerei-  
motiv in allen Größen  
und verschiedenen Farben

**Pupp doktor**  
K. Möller  
hält jede  
kranke Puppe  
gut und billig  
Huxstraße 74  
Hochparterre. 6691

**Der billige  
Puppen-Doktor**  
Reparaturen - Ersatzteile  
Parfüm - edel Haar  
Königsstr. 62

**Marinehosen**  
Jackets  
Hemden blau  
Swaeter blau  
Breecheshosen  
Manchesterhosen  
Cordhosen  
Lethaus, Huxstr. 113

**Der billige  
Pupp doktor**  
K. Möller wohnt  
Wahmstr. 81  
Auswahl in Puppen

**Wintermäntel**  
getragen b. RM. 10.-  
an. Anzüge gefr. teils  
neuwertig, billig  
Lethaus, Huxstr. 113

# Dargel bringt immer Besonderes!

Holstenstraße 16 Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet Lübeck

**SCHAUBURG**  
Täglich auch Sonntags bis 4 Uhr, unten  
60 Pfg. oben 1 RM.  
Sonntag 2 Uhr Kinder 30 und 50 Pfg.

1. Die atemraub. Tonfilmsensation  
**Lil Dagover — Madame Blaubart!**  
Ein Kriminalfall, so spannend und  
erschütternd wie er wohl noch kaum  
da war. Lil Dagover verkörpert den  
ebenso schönen wie dämonischen  
weiblichen Blaubart mit einer uner-  
hörten Natürlichkeit. Niemand kann  
sich dem unheimlichen Bann dieses  
entsetzlichen Menschenschicksals  
entziehen.

2. Die Krone aller Tonlustspiele  
**Wenn dem Esel zu wohl ist**  
(er und sein Tipptrotz)  
mit dem tollen Kleeblatt Wolf Ferni,  
Charlotte Ander, Bertha Ostyn, Eise Rival  
Wenn Sie sich einmal tüchtig aus-  
lachen wollen, und sich einmal un-  
getrübt der Sorglosigkeit hingeben  
wollen, dann müssen Sie sich diesen  
Film ansehen. Sie werden es nie  
bereuen. Im Gegenteil, Sie werden  
uns dankbar sein für die schönen  
Stunden, die wir Ihnen vermitteln!

Anfangszeiten:  
Wenn dem Esel ... 6<sup>15</sup>, 9<sup>15</sup> Uhr  
Madame Blaubart ... 5<sup>15</sup>, 8<sup>15</sup> Uhr

**RIALTO**  
Anf. 5 u. 8<sup>15</sup> Uhr, Sonnt. 2. 5 u. 8<sup>15</sup> Uhr  
Vom 9. bis 15. Dezember:

**Der erste Tonfilm in deutscher  
Sprache mit TOM MIX in  
Tom rechnet ab**  
Die größten u. halsbrecherisch.  
Sensationen, die je gesch. wurd.

**Ich geh aus und du bleibst da**  
Nach dem bekannten Roman  
aus der „Berliner Illustrierten“  
mit Camilla Horn und Hans  
Bransewetter.

**Ton-Lustspiel**

**Gewerkschaftshaus**  
Morgen Sonntag im Café  
ab 4 Uhr  
**Künstler-Konzert**  
mit Tanzeinlagen.  
Billigste Preise.

Einladung zur Generalversammlung der  
Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft  
e. G. m. b. H.  
**„Ring der Bauwirte“**, Lübeck  
am Sonntag, d. 18. Dezember 1932  
9.30 Uhr vormittags im Turnerschaftshaus  
Lübeck, An der Mauer 55a.

Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes über die General-  
versammlung der A.G. in Bremen.  
2. Satzungsänderung.  
3. Anträge.  
4. Verschiedenes.

Anträge sind spätestens bis zum 16. 12.  
32 der Geschäftsstelle einzureichen.  
Zutritt haben nur Mitglieder, die im Be-  
sitz ihrer grünen Ausweiskarte sind.

Sollte die angesetzte Generalversammlung  
nicht beschlussfähig sein, so wird hiermit  
bereits eine neue Generalversammlung mit  
derselben Tagesordnung eine halbe Stunde  
später einberufen.

gez. Knauf gez. Krahe gez. Feidbahn

Unsere Verkaufsräume sind am  
Sonntag, d. 11. u. 18. Dezbr., von 14-19 Uhr  
geöffnet.

**Letzter**

**Kochvortrag**  
auf neuzeitlichen Gasgeräten am  
Donnerstag, dem 15. Dezember, 16 Uhr

Ausgabe der Eintrittskarten unentgeltlich durch  
C. F. Alm, Holstenstraße 12, Ferd. Kayser,  
Breite Straße 81 und durch die  
**Werbestelle für Gas, Wasser  
und Elektrizität G. m. b. H.**  
Moislinger Allee 9, Fernruf 25 171 und 26 926.

**MATADOR-  
Baukästen**

Matador besteht aus Holz-  
stäben, Brettern und  
Laternen die durch Stäbchen  
aneinander ge-  
fügt werden.

Grandkästen	
00 mit 125 Vorlagen	RM 0.80
00 Z	1.25
0	2.40
1	4.00
2	6.75
3	9.90

Ergänzungskästen	
Von Nr. 0 angefangen zusammen oder Matador erweitert werden.	
0A ergänzt Nr. 0 auf 1	RM 1.70
1A	3.00
2A	3.60
3A	4.95
Nr. 7A ist genau dasselbe Kasten wie Nr. 6A. Zu Matador Nr. 7 ist beigefügt: ergibt er jedoch den größten Matador.	
4A ergänzt Nr. 4 auf 5	RM 7.85
5A	15.30
6A	22.00
7A	22.00

**Ersatzstäbe**  
Für Matador, zusammen mit fertig eingeschnittenen Vorstücken in Papierverpackung:  
St 1 alle Stäbe für Matador Nr. 0, 00, 00 Z und 0 (23, 21, 22) RM 0.35  
St 2 alle Stäbe für Matador Nr. 1, 2, 3 und 4 alle Stäbe von 15  
bis 155 mm für Nr. 5, 6, 7 und 8 (23, 24, 25, 26) 0.70  
St 3 enthält zur lange Stäbe von 155 bis 375 mm 1.10  
Für Matador Nr. 5, 6, 7 und 8 gefügt St 2 und St 3 zusammen.

Jeder Matadorbestandteil einzeln erhältlich.  
Man verlange die Einzelteilliste.

**Wallenwetter-Buchhandlung**

**Deffenische  
Kraftfahrer-Versammlung**  
am Montag, d. 12. Dezember, abds. 8 Uhr  
bei Karl Schüller, Bedergrube 57

**Filmvorführung für Kraftfahrer**  
Herr Deussen aus Krefeld behandelt die  
Wirtschaftlichkeit des Kraftwagens, ferner  
den Kraftstoff-, Öl- und Reifenverbrauch  
sowie die Bremsprüfungen. Dieser Vor-  
trag wird durch Lichtbilder wesentlich er-  
gänzt.

Im Anschluss an diesen Vortrag wird  
der Film „Die Standard 30-Tage-Fahrt  
auf dem Würburger Ring“ vorgeführt.

Zu dieser Versammlung werden hiermit  
alle Berufskraftfahrer Lübecks eingeladen.  
Die Sektionsleitung

**Zeitliche ärztliche Vorträge**  
zur Förderung der Gesundheitspflege  
in der 12. a der Oberrealschule zum Dom

Donnerstag, 15. Dez. 1932, 20<sup>15</sup> Uhr pünktl.:  
**Dr. Hansen: „Die Geschlechtskrankheiten“**  
(mit Lichtbildern). Vortrag für Frauen  
Jugendliche untl. 16 Jahr. haben keinen Zutritt.  
Eintritt 20 Pf. Erwerbslose frei.

Ulrich Landesaussschuss f. Hyg. Volkshelndung

**Geschäfts-Übernahme**

Allen unseren lieben Gästen, Freunden  
und Gönnern von Lübeck, Stockelsdorf und  
Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir das  
**Restaurant und Frühstücks-Lokal  
des Herrn Wundt, Hafenstr. 16 a**  
übernommen haben.

In altbekannter Güte und Reellität  
werden wir dieses Lokal, wie unsere bis-  
herigen Gaststätten anbauen und bitten  
um gütigste Unterstützung.

Tel. 22 760 **Ergebenst**  
**Gideon Fischer und Frau**

9.—11. Dezember 1932:  
**Norddeutschlands  
größte Taubenschau**  
in der Ausstellungshalle

**Autobus-Sonderfahrt**  
ab Markt  
Sonntag 9 Uhr zum  
Hbg. Dom 2.50  
Montag u. Mittwoch  
7.45 Uhr 2.50  
Anmeld. erbet. (Tel.  
28 324) W. Fahrplanb. u.  
Wallenwetterstr. 13  
Vereinsfahrt. Bilfig!

**Zentral-Hallen**  
Heute und morgen  
**Tanz**  
Eintritt frei

**Stadttheater**  
Sonntagabend von 20  
bis nach 23.30 Uhr:  
**Don Carlos**, Schau-  
spiel v. Schiller  
Sonntag von 15 bis  
17.30 Uhr:  
Der Schneemann  
Weihnachtsmärch.  
Preis 0.40 bis 1.80  
Sonntag von 20 bis  
23 Uhr:  
**Stiefel** Singpiel  
v. Künneke  
Sonntag von 20 bis  
22 Uhr:  
**Kammerspiele:**  
Die erste Frau Selby  
Komödie von  
Erwine/Glas  
Montag von 20 bis  
22.50 Uhr:  
**Szenenfl.** Schau-  
spiel v. Grieg/Lerb  
Dienstag von 20 bis  
23 Uhr:  
**Sänjel und Gretel**  
Märchenoper  
**Coppelia**, Ballett  
Mittwoch von 15.30  
bis 18 Uhr:  
Der Schneemann  
Mittwoch von 20 bis  
23 Uhr:  
**Stiefel**

**Nicht irgend ein  
sondern die  
Alpina-Uhr**

Wählen Sie diese Patentrecht, denn geben  
Sie etwas für Jahrzehnte, dann scheuchen Sie  
geringen Schwack und höchsten Ge-  
herackerwert möglich. Alpina-Uhren sind in  
jeder Preislage erhältlich, auch wenn Sie  
nur verhältnismäßig wenig ausgeben wollen,  
kann Sie mit einer Alpina-Uhr erfreuen.  
Die nachstehenden Alpina-Vorstellungen  
mögen Ihnen gerne unverbindlich die Alpina-  
Modelle.

**Verkaufsstellen f. Alpina-Uhren in Lübeck:**  
**Friedrich Henze**  
letzt Johannisstraße 1  
regulierbar Kurstadt  
**Paul Behrens**  
Hafenstraße 3  
Ecke Schlüsselboden

## Theorie und Praxis der Kommunisten in der Genossenschaftsbewegung

### Eine Antwort gegen die Schmäh- artikel der Norddeutschen

In Lübeck haben die Kommunisten in den letzten Wochen durch die „Norddeutsche Zeitung“ eine maßlose Hege gegen die genossenschaftlichen Einrichtungen der Arbeiterschaft betrieben zu dem offenbaren Zweck, den Nationalsozialisten Hilfsdienste in der Bekämpfung zu leisten.

Das ist ihnen in Lübeck nur möglich, weil sie zu ihrem Verger in der Verwaltung des Lübecker Konsumvereins nichts mitzureden haben. Nun gibt es aber in Deutschland auch einige Konsumvereine, in denen die Mitglieder der Verwaltung, Vorstand und Aufsichtsrat, sämtlich der K.P.D. angehören. Zu solchen Vereinen zählt auch der

#### Konsumverein Limbach in Sachsen.

Die dort von den Kommunisten geleistete praktische Arbeit zeigt aber unter sachlicher Würdigung der wirtschaftlichen Verhältnisse ein ganz anderes Bild, wie ein Rundschreiben beweist, das kürzlich der Vorstand dieses Vereins an seine Mitglieder zum Versand gebracht hat. Hier der Inhalt:

„Die Welle der wirtschaftlichen Zusammenbrüche ist auch nicht spurlos an den Wirtschaftsunternehmen, die sich die Arbeiterklasse geschaffen hat, vorübergegangen. Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Abbau von Löhnen und Unterstützungen verringerten gewaltig die Kaufkraft der Arbeiterschaft und vermehren auch die allgemeinen Schwierigkeiten im Konsumverein Limbach.

Um nun trotz verringerter Kaufkraft, die Umsatzzugänge herbeiführen, die Rentabilität zu erhalten, beschloß die Verwaltung im Einverständnis mit dem Betriebsrat und der Belegschaft, unter anderen Einsparungen auch Gehalts- und Lohnabbau vorzunehmen. Bei den Entscheidungen wurde auch die politische Notwendigkeit besprochen, und zwar in dem Sinne, daß ein Lohnabbau in einem Arbeiterunternehmen grundsätzlich anders zu beurteilen ist als in einem Privatunternehmen. Der Privatunternehmer ist verwachsen mit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und ist eine Zelle, wo zur Aufrechterhaltung des bankrotten Wirtschaftssystems Hunger, Elend und brutale Unterdrückungsmethoden herrschen.

Auch bei Beschlussfassung über Auszahlung der Rückvergütung mußte erwogen werden, ob flüssige Mittel vorhanden sind. Nach eingehender Aussprache mußte von einer Auszahlung in bar Abstand genommen werden. Auch konnten nicht 5 Prozent, sondern nur 2 Prozent zur Auszahlung kommen, und auch nur dann, wenn nur besonders dafür bereitgestellte Waren im Warenhaus und Hausstandsartikel dafür abgegeben werden. Deshalb wurde beschlossen, 2 Prozent der Rückvergütung in Bons auszugeben, die im Warenhaus eingelöst sind. Eine jede Genossin und ein jeder Genosse muß wissen, daß der Konsumverein Limbach nicht nur eine Warenverteilungsorganisation ist, sondern noch besonders die Aufgabe hat, die Arbeiterschaft in ihren Kämpfen zu unterstützen.“

Wenn es in ihren eigenen Kram paßt, können die Kommunisten also auch anders! Unser Platz ist uns zu schade, um das wiederzugeben,

was die „Norddeutsche Zeitung“ sich in den letzten Wochen an Hezerei, Schimpferei und Zerschlagungsarbeit gegen die Konsumgenossenschaften geleistet hat.

Das Rundschreiben beweist, daß auch die kommunistischen Geschäftsführer nur mit Wasser kochen können. Wenn in einer nicht von Kommunisten geführten Genossenschaft der Notwendigkeit und der Verantwortung der Mitglieder gegenüber entsprechend Löhne abgebaut werden, spricht man von „Berrat und Mißwirtschaft“ der Genossenschaftsbözen und hegt gegen die „verfluchten und verbrecherischen sozialfaschistischen Führer“ der Genossenschaft. Wird aber das Unternehmen von politischen Gesinnungsfreunden geführt, dann bedeutet ein Gehalts- und Lohnabbau „eine Einsparung von Aufkosten in der sozialistischen Aufbauwirtschaft, wodurch die Lage der arbeitenden Klasse verbessert wird.“ Die gleiche Beurteilung findet sich in dem Rundschreiben bezüglich der ermäßigten Rückvergütung. Ja, ja, wenn zwei dasselbe tun...

Ein Meisterstück der Demagogie leistet sich die „Norddeutsche“ in ihrer Ausgabe vom 6. Dezember 1932, indem sie in einem Artikel über „Enthüllungen“ in der Genossenschaftsbürokratie wörtlich schreibt:

„Wir Kommunisten wollen die Genossenschaftsbewegung nicht nur erhalten, wir wollen sie ausbauen und stärken. Wir wissen, die Genossenschaftsbewegung ist eine der festen Säulen der Arbeiterbewegung.“

Erst bemühen sie sich wochenlang durch „Enthüllungen“ um die Vernichtung der Genossenschaften, indem sie von „verlorenen Spargeldern und Geschäftsanteilen“ schreiben und hegen und

hegen um Mißtrauen in die Kreise der Mitglieder zu streuen und hinterher kommt verlogen und schneidlich die Erklärung: „wir wollen die Genossenschaftsbewegung ausbauen und stärken!“

Auch diese demagogische Erklärung vermag nicht die Tatsache aus der Welt zu bringen, daß die Hezerei der „Norddeutschen“ den Austritt einer ganzen Reihe kommunistischer Genossenschaftsmitglieder zur Folge gehabt hat. Das nennt die „Norddeutsche Zeitung“ „Ausbau und Stärkung“ der Genossenschaftsbewegung.

Der Lübecker Arbeiterschaft aber mag gerade in der heutigen Zeit das Treiben der K.P.D. zeigen, wie gefährlich es wäre, wenn man diesen demagogischen und verantwortungslosen Leuten die in jahrzehntelanger und mühevoller Arbeit aufgebaute Genossenschaftsbewegung überlassen würde. Die Leistungen des Lübecker Konsumvereins im letzten Krisenjahr ergab der erst vorgelegte in unserer Beilage abgedruckte Geschäftsbericht. Im Januar nächsten Jahres finden die Bezirksversammlungen statt, in denen die Neuwahlen der Vertreter durchgeführt werden sollen. Dann ist Gelegenheit, dafür zu sorgen, daß keiner dieser kommunistischen Demagogen als Vertreter gewählt wird.

### Wir brauchen 50000 Notgroschen

## Wer will uns im Kampf gegen die Not helfen?

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet vom 10.—23. Dezbr. eine vom Polizeiamt genehmigte Haus- und Straßensammlung

unter der Devise: „Wir brauchen 50 000 Notgroschen“. Diese Notgroschen werden dringend für den Winter benötigt, um die Speisung erwerbsloser Jugendlicher und Lediger in verstärktem Maße durchführen zu können und zur Unterstützung von Erwerbslosen wie sonstiger in Not geratener Volksgenossen.

Wir richten daher an die Einwohnerschaft Lübecks die herzliche Bitte, einen Notgroschen für den oben genannten Zweck zu opfern und den Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt bei Durchführung dieses Liebeswerkes nach Kräften zu unterstützen.

Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt Lübeck.

NB. Unsere Sammlerinnen und Sammler tragen eine weiße, vom Polizeiamt gestempelte Armbinde und haben einen von derselben Behörde gestempelten Ausweis. Für jeden Groschen erhält der Spender ein Lübecker Bild.

### Die Preussisch-Süddeutsche

Verringerte Loszahl — Vorläufig kein neuer Gewinnplan

Die Verwaltung der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie hat in Aussicht genommen, die Loszahl von der 41. Lotterie an um 400 000 zu verringern. Das hätte die Aufstellung eines neuen Gewinnplans zur Folge gehabt. Nachträglich hat sich aber die Lotterieverwaltung im Interesse der Lotteriennehmer entschlossen, die Verringerung der Loszahl auf einen größeren Zeitraum zu verteilen und zunächst in der 41. Lotterie nur 200 000 Lose einzuziehen. Damit entfällt zurzeit die Aufstellung eines neuen Gewinnplans für die bevorstehende 41. Lotterie.

Verbeabend des Stadttheaters in Herrentuhl. Das Stadttheater hatte bei seinem Verbeabend in Travemünde einen solchen Erfolg zu verzeichnen, daß sich die Intendanz entschlossen hat, ähnliche Verbeveranstaltungen in der Umgebung Lübecks fortzusetzen. So wird am kommenden Montag, dem 12. Dezember, 20.30 Uhr, im Beamtensaal des Hochofenwerks Herrentuhl ein Bunter Abend stattfinden, bei dem erste Kräfte der Oper und Operette mitwirken werden. Es steht zu hoffen, daß auch im Anschluß an diesen Verbeabend, der dem Publikum Gelegenheit geben soll, einige Kostproben von Darbietungen dieser Spielzeit zu genießen, dem Theater neue Abonnenten zugeführt werden können.

### Brotlöse Kunst

## Ein Schlangenmensch auf der Straße

In diesen Tagen hatten die Bewohner des Marlier Stadtteils eine kleine Ablenkung. Wenn auch keine sehr erfreuliche, so darf sie immerhin für viele sehr interessant scheinen. Es war in den frühen Nachmittagsstunden. Die Straßen naß und trübe. Es war ungemütlich. Sogar die kleinen Kinder, die sonst munter herumspringen, stecken ihre Händchen in die kleinen Taschen und wissen nicht recht, was sie mit der „Kälte“ anfangen sollen.

Hinter den Fenstern sitzen die Mütter in den warmen Stuben bei der Weihnachtsarbeit, sei's für sich selber oder für die Kinder. Die meisten Arbeiter sind erwerbslos und beschäftigten sich irgendwo, um nur nicht ganz zu verzeffeln. Die Geschäftsleute kennen lange keine überfüllten Läden mehr. Auch die guten Tage sind sehr leicht zu überwinden.

Und mitten in diese Not hinein schmettert eine Trompete all ihre Töne! — Was gibts? — Was ist los? Wer stört die Stille eines trüben Dezembernachmittags?

Ein Schlangenmensch besucht das Marlier Arbeiterviertel. Auf der nassen Straße breitet er eine Decke aus. Das ist jetzt sein Flecken, der für ihn die Existenz bedeutet. Auf dieser Decke vollbringt er seine Kunststücke. Noch steht er aufrecht, ein schlanker, hagerer Mensch in einem abgetragenen grünen Erftot. Bald verwandelt er sich in unmögliche Figuren, um zuletzt nur noch als ein wertloses grünes Bündel auf der nassen Straße zu liegen.

Schnell versammeln sich die Marlier Kinder um den brotlosen Artisten, öffneden sich die Fenster und überall schauten sie auf einen Menschen ihrer Klasse, ihrer Notlage, ihres Schicksals.

„Ich hoffe in Lübeck wieder das alte Publikum gefunden zu haben und erlaube mir nunmehr ein kleines Trinkgeld einzusammeln. Bitte geben Sie mir eine Kleinigkeit. Jeden Pfennig nehme ich gerne entgegen!“

Die Kinder zerstreuen sich bald und die Fenster wurden wieder geschlossen. Einige herumfliehende Erwachsene gaben, was sie eigentlich selbst nicht übrig hatten, und dann waren die Straßen wieder leer. Schon früh, viel zu früh nahte die Dunkelheit.

Wie ein Echo schmettete ganz in der Ferne eine Trompete all ihre Töne wie anklagend durch die grauen Nebelzügen. L. P.

### Achtung Eltern!

## Schulkinder anmelden!

Gemeinschaftsschule vor allem!

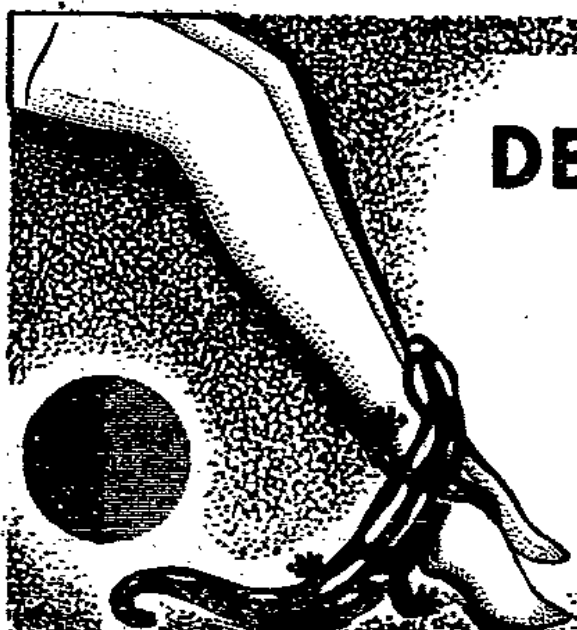
Die Gemeinschaftsschule war in den vergangenen Jahren so überfüllt, daß viele Eltern auch heute noch glauben, es hätte keinen Wert, die Anmeldung dort zu versuchen. Das ist nicht der Fall. Im Gegenteil ist seit dem Neubau der Schule am Klosterhof die Zahl der Kinder in der Gemeinschaftsschule zurückgegangen. Diese Situation hat sich die Schulreaktion zunutze gemacht, um den allgemeinen Angriff auf die Gemeinschaftsschule, deren fortschrittlicher Geist ihr schon längst ein Dorn im böllisch-treuen Auge ist, zu eröffnen. Mit Lügen und der systematischen Ausstreuung wilder Gerüchte begann es. Jetzt versucht man's schon auf direkteren Wegen. Wir werden in den nächsten Tagen auf dies Treiben einer zielbewußten volksfeindlichen Clique näher eingehen.

Für heute richten wir den Appell an alle Eltern, deren Kinder zu Ostern in die Schule kommen: Schickt Eure Kinder zur Gemeinschaftsschule! Dort, und nur dort habt Ihr die Gewähr, daß sie in Eurem Geiste erzogen werden. Die Nazis wissen nur zu gut, warum sie dies Volkwerk neuzeltlicher Erziehung niederreißen wollen. Sie wissen, diese Schule ist imman gegen alle Versuche, sie in den Dienst nationalstischer Hege zu stellen. Dort herrscht ein freier und sozialer Geist, getragen von der Solidarität einer sozialistischen Elternschaft, die Großes geleistet hat.

Stärkt diesen Geist und dieses Werk zum Wohl Eurer Kinder! Ganz gleich, wo ihr wohnt, meldet die Ostern zur Schule kommenden Kinder bei der Gemeinschaftsschule an! Es ist der beste Dienst, den ihr ihnen leisten könnt. Und zugleich eine Pflicht sozialistischer Solidarität! S.

Die Mattditsche Volksgill to Lübeck veranstaltete am gestrigen Abend einen Fritz-Reuter-Abend. Der Saal des Andreas-Wilms-hauses war gut besetzt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der bekannte Fritz-Reuter-Regitator Ernst Hammeier. Das waren echte und rechte mecklenburgische Menschen, die uns der Vortragskünstler durch Mimik und Sprache, teilweise im Kostüm aus Reuters Werken nahebrachte. Herr Heitmann sang einige Klaus-Groß-Lieder, die von Fr. Hilde Schau am Flügel begleitet wurden. Alle Mitwirkenden erhielten dankbaren Beifall.

Zentral-Theater. Sonntag, 13.30—15.30 Uhr, große Jugend- und Kinder-Vorstellung. Gespielt werden folgende Filme: „Das brennende Schiff“, 7 Akte; „Der Sold im Schnee“; „Baby auf Reisen“; „In den Wipfeln des Hochwaldes“; „Geheimnisse im Pflanzenleben“. Der Eintrittspreis beträgt 20 und 30 Pf.



# DER QUALITÄTS-STRUMPF DER SALAMANDER A.G.

Der Strumpf, der nur in erster Wahl verkauft wird!

Also fehlerfrei, eine Masche wie die andere,  
besonders haltbar, elastisch und dabei sehr billig!

Lübeck

Breite Straße 47

Tel. 27069

# Wie wird das Wetter?

**Öffentlicher Wetterdienst Hamburg**

Zunächst schwache, später böige östliche Winde, anfangs noch stark bewölkt, dann aufheiternd, trocken, kalt, nachts leichter bis mäßiger Frost.

Über Mitteleuropa flutet immer noch arktische Kaltluft hinweg. Auf dem Brocken blieb die höchste Tagestemperatur bei minus 9 Grad Celsius. Heute abend herrscht schon verbreitet im Flachland Frost. Vom Niederrhein werden minus 2 bis minus 3 Grad Celsius, aus Sachsen und Thüringen minus 5 bis minus 6 Grad Celsius gemeldet. Die Druckverhältnisse zwischen dem Hochdruckern und dem kräftigen Tief, das zwischen den Azoren und Spanien liegt, werden noch größer, so daß im verstärkten Maße die Luft von Mitteleuropa abfließen muß. Da sich außerdem über Südbolen und Ostdeutschland ein zweiter Kern im Hochdruckgebiet bilden wird, ist mit Fortdauer des kalten Wetters zu rechnen.

## Weltreise!

Dieses Wort ist wie keines geeignet, in jedem jungen Menschen eine Sehnsucht zu wecken, die meistens unerfüllbar bleibt, und doch bietet sich hier Gelegenheit, so eine Entdeckungsfahrt selbst mitzumachen. „Reise um die Welt“ ist nämlich der Titel einer Bilderreise, die jetzt von der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, — genannt GGG — herausgegeben wird. Also, da können wir Herz und Sinn auf Reisen schicken — Geld kostet es nicht!

Die neuen Bilder regen den Sammelbeifer der kleinen und großen Genossenschaftler gewiß noch lebhafter an, als die früheren Serien der GGG. Ist doch vieles aus ihnen zu lernen, denn sie zeigen sogar manches, was man nicht gerade an der großen Dampferreise findet. Immer ist es fremdes Leben: Leben voll Glanz und Reichtum — aber auch voll unermesslichem Elend.

So weiten die GGG-Bilder unsern Blick für soziale und kulturelle Verhältnisse anderer Länder und stehen in wohlthuendem Gegensatz zu den Beigaben privater Zigarettenfabriken, die gerade jetzt Soldaten- und Kriegsschiff-Bilder, Zinnfiguren usw. bringen, um eine Flut militärischer und imperialistischer Beeinflussung auf die Jugendlichen auszugießen. Hier also neue Vorbereitung der Kriegspoppe, bei den Genossenschaften aber, getreu ihrem Grundsatz, Förderung der Verständnisse für andere Kulturen, Pflege des Gedankens an den Weltfrieden!

Dazu gehört aber noch ein anderes, nämlich die tätige Anpassung an die Forderung: Gemeinnutz geht über Eigennutz, wie die Genossenschaften sie für die ihr Zugehörigen aufstellen, der man aber auch nur durch die Zugehörigkeit zu einem Konsumverein gerecht werden kann. Was nützt alles theoretische Sympathisieren mit diesen Gedanken, wenn man durch den Verbrauch von Erzeugnissen der Privatwirtschaft praktisch deren Abwehrfront stärkt. Jeder Werttätige muß also Kämpfer in der Schule genossenschaftlicher Gemeinwirtschaft sein, d. h. im Konsumverein.

Die neue Serie „Reise um die Welt“ (in 72 Bildern) ist in technisch vollendetem Mehrfarbendruck von der eigenen Druckerei der GGG hergestellt worden. Die Bildchen liegen den GGG-Zigaretten und Zafelschokoladen bei und sind schon ausgestattetes, mit einer Leberfahrscheinerte versehenes Sammelalbum ist in den Verteilungstellen jedes Konsumvereins für 20 Pfg. zu haben.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezahler des Lübecker Volksbades findet am Dienstag, 13. und Mittwoch, 14. Dezember, von 8½ bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutheißene erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. — Die Gutheißene sind von den Abonementen mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

**Vertrag im Handelsmuseum.** Die Chemie der Reinigungsmittel ist zum Teil den Hausfrauen völlig fremd, und doch kann sie die Kenntnis dieser Stoffe vor vielen Schäden bewahren und ihnen manchen Nutzen bringen. Um den Hausfrauen und allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich solche Kenntnisse zu erwerben, wird Herr Gerhard Sauer am Sonntag, dem 11. Dezember 11.30 Uhr vormittags im Museum am Dom einen Vortrag über die Chemie der Waschmittel und Fleckenentfernungsmittel mit Lichtbildern und Demonstrationen halten. Neben den Waschmitteln älterer und neuerer Zeit wird auch die Entfernung der durch verschiedene Stoffe verursachten Flecken besprochen werden. Auch Metallputzmittel werden berücksichtigt. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei. Dauer des Vortrages etwa eine Stunde. Der Vortrag dient nicht, wie andere Vorträge ähnlicher Art, Reklamezwecken, sondern ausschließlich der Belehrung der Zuhörer.

**Weihnachtsaufführung im Gewerkschaftshaus.** Der Theater-Verein Freiheit von 1908 Lübeck veranstaltet am Sonnabend, dem 17. Dezember zwei große Weihnachtsaufführungen. Nachmittags 4 Uhr: Kinderaufführung. Am allen Kindern der Erwerbslosen den Besuch dieser Veranstaltung zu ermöglichen, ist der Eintritt auf 10 Pf. pro Kind und für Erwachsene auf 15 Pf. festgesetzt. Abends 8 Uhr: Vorstellung für Erwachsene. Auch hier ist der Eintritt nur 15 Pf. Vorkauf im Gewerkschaftshaus-Rezeption, bei allen Mitgliedern, sowie am Donnerstag und Freitag von 10—12 Uhr G.-W.-Kasse.

## Preisanschriften!

Die große Weihnachtsübertragung des „Echo der Woche“

In der kommenden Woche läßt das Echo der Woche (zu beziehen durch die Walkenreder-Buchhandlung) zur Lösung des neuen großen Preisanschriftens ein, an dem sich wiederum jedermann beteiligen kann. Die Preise sind diesmal höher als beim ersten Preisanschriftens. In Verbindung mit dem Gemeinnützigen Verkehrs- und Reiseverein Groß-Hamburg stellt das Echo der Woche fünf große Ferienreisen den ersten Preisrängen zur Verfügung.

Der erste Preis ist eine 14tägige Reise nach Sizilien und Neapel. Der zweite Preis eine achtstägige Reise nach Sizilien. Die übrigen drei Preise haben als Ziel den Rhein, Kopenhagen und Westfalen. Auch darunter ist feiner, der unter einer Woche Dauer ist. Außerdem sind 50 Sonderpreise zur Verfügung gestellt im Werte von 300 Mark. Auch diese Nummer des reichbildenden Echo der Woche kostet nur 15 Pfennig!

## Jungbanner Holstentor-Nord

Dienstag, den 13. Dezember, 8 Uhr abends, in der Holzfabrik, Ordystraße

### Mitglieder-Zusammenkunft

Vortrag des Kameraden Hans Ahrenholz: Konzert — Regimenter — Gefang

Ab 10 Uhr: Konzert der Musikgruppe

Die Kameraden der GGG und der E.A. dieses Stadtteils sind herzlich eingeladen.

# AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

## Noch einmal der Moislinger Zusammenstoß

Wegen schweren Landfriedensbruchs in Einigkeit mit Hausfriedensbruch standen unsere Moislinger Kameraden Justin und Wulff unter Anklage.

Am 18. Juli verteilte eine Nazi-Gruppe im roten Moislinger Flugblätter. Sie geriet mit einigen Arbeitern in Streit; ein Nationalsozialist zog, wie sich später herausstellte, eine Schreckpistole und schob damit auf den Genossen Henschler. Natürlich erbitterte das die in der Nähe befindlichen Arbeiter. Die Nazis flohen. Zwei versteckten sich in einem Bahnwärterhäuschen!

Unsere Kameraden, die bereits die Polizei alarmiert hatten, wollten die beiden SA-Leute festnehmen, um sie der Polizei zu übergeben. Justin, der in vorbildlicher Weise dem verletzten SA-Mann Odbörp zur Wache brachte, soll ihn aus dem Häuschen geholt, geschlagen und dann erst zur Wache gebracht haben. Wulff soll sich unterwegs „betäubt“ haben. Für diese Behauptungen wurde nicht der Schatten eines Beweises erbracht. Bei Wulff ließ sich ohne weiteres feststellen, daß er überhaupt nicht dabei gewesen ist. Das „Verbrechen“ unseres Kameraden Justin besteht lediglich darin, daß er aus Neugierde zum Bahnwärterhäuschen lief und in den Säulenrahmen gestanden hat. Für diese Bagatelle bekam er drei Monate zwei Wochen Gefängnis. Eine geradezu ungeheuerliche Strafe, die die ganze Unsinngkeit der Landfriedensbruchbestimmung demonstriert. Dagegen wurde der Mitangeklagte Wulff auf Grund des Plädoyers des Rechtsanwalts Dr. Cantor wegen erwiesener Unschuld auf Kosten der Staatskasse einschließlich der Kosten der Verteidigung freigesprochen.

## Franz von Papen fühlt sich beleidigt

Am 26. September veranstaltete die Kampfgemeinschaft gegen Warenhäuser und Konsumvereine (Nazioten!) in der Flora eine öffentliche Versammlung, in welcher der aus Weimar kommende nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Schornsteinfegermeister Razmann (echter Germane) die Aufgabe hatte, die Hörer einige Stunden zu belustigen. Da er sich in rofiger Stimmung befand, benutzte er gleich die günstige Gelegenheit, um einige Witze über den Herrenreiter Franz von Papen, Reichstagskanzler seligen Angedenkens, zu machen. Schließlich hatte er sich so an seinen Worten verarscht, daß er beleidigende Ausdrücke gebrauchte.

Herr von Papen, der von dem Kabarettstückchen des Schornsteinfegermeisters gehört hatte, fühlte sich getroffen und erstattete Anzeige. Die feindlichen Brüder! Jeder fühlt sich betrogen und verraten!

Aber Herr Razmann war, was man ihm nicht verdenken kann, zur Verhandlung nicht erschienen. Auch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wähler, blieb unsichtbar, so daß man annehmen muß, daß Razmann versucht, unter dem Deckmantel der Immunität der Verfolgung zu entgehen. Interessant ist, daß dieser große Vertreter des deutschen Volkes auf einmal nichts gesagt haben will. Er gestreitet die ihm zur Last gelegten Ausdrücke.

Das Gericht mußte wohl über die Aussetzung des Verfahrens anordnen. Es soll versucht werden, die Aufhebung der Immunität zu erreichen. Ein vergeblicher Schritt! Schade! Es wäre sicherlich amüsant gewesen, diesen biederen Schornsteinfegermeister einmal vor Gericht zu sehen. Und Franz von Papen ist betrogen!

## Die EJU-Woche

Die erwerbslosen Jugendlichen gehören in die EJU! Anmeldungen täglich von 11—12 Uhr im Haus der Jugend!

Was bietet euch die EJU?

Werkkursus (Metallgewerbe und Elektrotechnik). Jeden Dienstag von 8—12 Uhr. Leitung: Ing. Keller. Holzbaufachkursus. Wöchentlich dreimal. Leitung: Tischler W. Hahn.

Euren und Gymnastik. Jeden Freitag von 4.30 bis 6 Uhr in der Turnhalle der Domschule. Denkt an Euren Körper, kommt zum Turnen!

Eis- und Tischtennis am täglich im Tagesraum gespielt werden. Täglich Radioübertragungen! Zeitungen liegen aus! Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im großen Vortragssaal:

Großer Lichtbildervortrag

„Hölzerne Kreuze an der Westfront“

Lehrer Waterstrat spricht! Für alle EJU-Mitglieder! Donnerstag, den 15. Dezember, vormittags 11 Uhr: Aussprachestunde mit Studientat-Weishaupt.

Mädelaufstellung

Jeden Montag 4 Uhr: Arbeitsgemeinschaft mit Frau Dr. Linden. Erwerbslose Mädels, nehmt teil an dieser Aussprache über alle Fragen, die euch interessieren müssen. Anschließend: Singstunde mit Herrn Kemper.

Jeden Freitag von 3—4.15 Uhr: Turnen und Gymnastik in der Turnhalle der Domschule. Mittwoch, den 14. Dezember, 5 Uhr, im Haus der Jugend: Großer Lichtbildervortrag. Lehrer Waterstrat spricht! Thema: Hölzerne Kreuze an der Westfront!

Das erwerbslose Mädel gehört in die EJU!

\*

Für alle Mitglieder: EJU-Feierstunde am 23. Dezember im Gewerkschaftshaus. Anmeldungen im Büro. Besucht eure Veranstaltungen!

## Die Zahl der Arbeitslosen

Steigende Kurve

Am 8. Dezember 1932 belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 20 053 (Vorwoche 19 809)

Davon entfallen auf:	Berichtswache	Vorwoche
Landwirtschaft	706	659
Steine und Erden	118	119
Metallgewerbe	3216	3389
Holzgewerbe	837	821
Dauergewerbe	1329	1311
Graphisches Gewerbe	140	150
Alle übrigen Facharbeiter	1227	1219
Ungelehrte Arbeiter	3880	3878
Bauarbeiter (Hoch- und Tiefbau)	650	653
Jugendliche Arbeiter	412	402
Erwerbsbeschäftigte	351	354
Schiffsbelegung	335	324
Angestellte	1830	1788
	<b>zusammen 15231</b>	<b>15287</b>
Weibliche Arbeitssuchende	4622	4522
	<b>Gesamtsumme 20 053</b>	<b>19 809</b>

## Der organisierte Arbeiterport-Angler

Wer in den Spätsommermonaten August und September und auch noch im Oktober an unsere lässigen Gewässer spazieren ging, konnte unzählige Erwerbslose mit der Angelrute in der Hand stehen sehen, die sich ein Gericht Fische mit und ohne Erfolg zu angeln suchten. Aber nicht von diesen Klammern wollte ich schreiben, sondern von denjenigen Sportfreunden, die mit Leidenschaft hinausziehen in die Natur, wo der menschliche Verkehr nachläßt oder ganz aufhört, um hier seinem Sport zu fröhnen. Der organisierte Angler, meistens mit selbstgebasteltem Gerät, zieht es zu jeder Zeit hinaus zu seinem vom Verein gepachteten Gewässer. Es kommt ihm nicht darauf an, große Quantitäten kleiner Fische zu fangen, sondern einzelne Exemplare zu erbeuten. Der wahre Sportangler fängt große Fische mit

Leidenschaft, handelt aber weidgerecht und setzt untermäßige Fische vorsichtig ins Wasser zurück, schon Wald und Flur und fremdes Eigentum, übt Solidarität am Gewässer wie in der Bereinigung. Sein Motto ist: alle für einen und einer für alle.

Vor dem Kriege wurde der Sportangler meistenteils als Tagelöhner betrachtet. Diese Auffassung ist erledigt, 1920 wurde der Arbeiter-Angler-Bund Deutschlands mit dem Sitz in Berlin gegründet. In Lübeck wurde im April 1927 der Angler-Sportverein Trave, Mitglied des A.L.B.D., im Bootshaus des Seglerklubs Hanfa gegründet.

Dreißig Arbeiter-Sportangler taten sich zu obigem Verein zusammen und pachteten sich das Siemser Moor, um von allen Schikanen frei zu sein, die schon manchen Angler zur Verzeigerung gebracht haben. Es wurden, je mehr Mitglieder hinzukamen, auch mehr Gewässer gepachtet. Der Verein zählt heute weit über 100 Mitglieder und zahlt für seine Gewässer zirka 575 Mark jährlich, hinzu kommen einige hundert Mark für Jungbesatz, Fische, Bootreparatur und Instandhaltung der Gewässer. Bundesbeiträge und Sportkartellbeiträge werden vom Verein gezahlt. Und das alles für monatlich 1 Mk. Vereinsbeitrag. Außerdem ist jeder Genosse im äußersten Falle noch mit 1000 Mark versichert, auch wird vom Bund 1 Mk. pro Tag Krankengeld beim Sportunfall gezahlt. Weiter gewährt der Bund Rechtsschutz und Beilegerung des Bundesorgans, überhäupt Aufklärung und Beistand in allen Anglersportangelegenheiten.

Der Verein ist religiös und politisch neutral. Wer unsere Satzungen anerkennt, kann Mitglied werden. Auskunft und Aufnahme beim Vorsitzenden Ernst Koch, Hundestraße 61.

Charakter zieht den braven Mann, und Stolz den alten Abel. Jedoch den rechten Anglersmann zieht seine Bundesnadel. Wilhelm Bentzien.

## Aus dem Fabrikarbeiter-Verband

In der sehr gut besuchten Versammlung am Freitag wurde zunächst das Ableben von vier Mitgliedern geehrt, ebenso das Hinscheiden des Branchenleiters der chemischen Industrie im Hauptvorstand. Desgleichen wurde der Opfer der Katastrophe in Drennis gedacht, wo ebenfalls eine Reihe Mitglieder des Verbandes das Leben lassen mußte. Kollege Campig gab dann den Bericht vom Ortsausflug, dem sich der Bericht von der Treuhänderversammlung der Lübecker Baugesellschaft angeschlossen. Beide Berichte riefen eine lebhaftige Aussprache hervor. Nicht weniger wie 14 Redner beschäftigten sich mit den Vorgängen. Alle betonten, daß die Leitung des Verbandes richtig gehandelt habe. Der von gewisser Seite gemachte Versuch, einen Keil zwischen die Mitglieder und die Verbandsleitung zu treiben, wurde einmütig von allen zurückgewiesen. Die bisherigen Verwaltungsmitglieder wurden mit großer Mehrheit wiedergewählt. Da der Verband den Sonderbeitrag für das Gewerkschaftshaus nicht mehr erhebt, kommt eine Auszahlung einer Weihnachtsunterstützung nicht mehr in Frage. In besonderen Notfällen hat der Verband eingegriffen und so soll es auch in Zukunft geschehen. Die Generalsammlung soll im Januar wieder in Lübeck abgehalten werden.

## Moisliger-Genin

Das Winterhilfswerk

in unserem Gemeindeflegebezirk wird in diesem Jahr wieder ähnlich wie im Vorjahre aufgenommen. Am Montag, dem 12. und Dienstag, dem 13. Dezember wird eine Sammlerkolonnen mit einem Reichswehrauto folgende Ortschaften und Wohnplätze passieren und gebrauchte Kleidungsstücke, Schuhzeug u. a. abholen: Heimstätten, Moislinger Allee bis zur Eisenbahnbrücke, Pabelhügel, Hohensteige, Buntehuf, Moisliger-Genin, Niendorf-Mienhüfen, Recke, Moorgarten, Borrade, Ober- und Niederbüffel, Rotbeck. Trompetensignale künden das Nahen des Wagens an. Alle Sammler haben Armbinden. Es wird gebeten, die Gaben verpackt bzw. verschmürt bereitzuhalten. Die gestifteten Sachen werden in der mit ehrenamtlichen Kräften besetzten Nähstube und der Schuhreparaturwerkstatt instandgesetzt und an die Hilfsbedürftigen desselben Gebietes wieder ausgegeben. Außerdem findet in den nächsten Tagen mit Genehmigung des Polizeiamts eine Hausammlung von Geld- und sonstigen Spenden statt, die ebenfalls dem Winterhilfswerk dient. Die Zeichnungslisten sind polizeilich und vom Gemeindeflegeauschuß gestempelt und tragen die Unterschriften der beiden Vorsitzenden. Die Bevölkerung wird gebeten, beide Aktionen weitgehendst zu unterstützen.

## Heute

7. Uhr. 11 Uhr im Ebertshof. Vortrag des Gen. Lüdders. 18. Uhr (Freitag). 20 Uhr Mitgliederversammlung im Kulturhaus. Tagesordnung: Persönliche Angelegenheiten.

## EJU

Karten für die „Tolle Mimi“ sind nur noch im Gewerkschaftshaus zu haben.

# Steuerkalender

für die Woche vom 11. bis 17. Dezember 1932

15. Dezember: Letzter Zahltag für die Länd. Grundsteuer 1932  
6. Rate für die Bezirke 20-32 (Vorstadt St. Lorenz).

## Bargeldlos zahlen

Bei allen Ueberweisungen Steuerart und Steuernummer genau angeben. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von einundneunzig vom Hundert des Rückstandes zu zahlen.

## Lübecker Momentaufnahme

### Spielzeug hinter Glas

Gespräch dreier Jungen.

Ein Spielwarengeschäft in der Stadt.

Hinter der Schaufensterscheibe stürmen sich hundertlei Herrlichkeiten. Kinoapparate, Eisenbahnen, Flieger, Puppen, Pferde, Kisten, Dampfmaschinen, Feuerwehrautomobile und dergleichen begehrten Dinge mehr, die die Augen der Kinder groß und ihre Herzen weit werden lassen.

Vor der trennenden Glasscheibe drei Knirpse. Kinder von Arbeitslosen. Man sieht's an ihrem Schuhzeug und den gestickten Mänteln. Sie werden zu Weihnachten gar nichts bekommen oder wenig. Was kümmert sie das im Augenblick, wo das ganze Schaufenster, das sie vor sich haben, ihrer durch nichts zu hemmenden Phantasie gehört.

„Dat is ober mien,“ sagt der größte von ihnen und zeigt auf einen Flieger.

„Rannst of hemm, Korl. Jä nehm de Festung.“

„Mensch, de hebbe je so nich richtig upbut. Wenn ic dat dohn har, ic har de Dör verrammelt, denn harn de annern nich nah-komen kunn.“

„Dat lat man. Mit de kann ic ja maken, wat ic will.“

„An denn de Peerstall, dat is of mien.“

„Mientwegen.“

„Über dat eeno Peerd, dat dorvör steiht,“ mischt sich der dritte ein, „dat krieg ic.“

„Dat litte Ding will ic gornich hemm.“

„Jä glöw sonn krieg ic to Weihnachten.“

„Dat glöw man nich, Fiets. Dat 'sche veel to dier.“

Ein Preischild steht davor, eine Zahl darauf: Zweihundzwanzig Pfennig.

„Über dat Auto, dat grote Feuerwehrauto, dat dor achter steiht, dat is mien,“ ruft der zweite und sieht Korl herausfordernd an.

„Nee,“ jagt der, „dat will ic hemm.“

„Jä heff dat aber toerst sehn.“

„Dat geit mi gornich an. Jä bin toerst hier weht.“

„Ob dat woll'n richtigen Motor heft?“ fragt der dritte wieder.

„Dat glöw man nich,“ schreien die beiden Sachverständigen wie aus einem Munde. „Dat ward uptrocken mit 'n Elbtel.“

„Denn will ic dat of gornich hemm.“

„And ic of nich.“

„An ic erst recht nich.“

Dann schlendern die drei weiter. Zum nächsten Spielzeugfenster, das ihnen ihre Wünsche in gleicher Weise erfüllen soll und wird.

W. E. H.

## Lösche mit Pulver

### Feuer wird erstickt

Vorführung auf dem Schaustellerplatz

Draußen auf dem Schaustellerplatz an der Israelsdorfer Allee. Gegen elf Uhr vormittags. Eine Gruppe von Menschen steht herum und wartet.

Man sieht, da links ist eine anderthalb Meter lange Rinne ausgehoben, ein paar Meter weiter steht ein Faß, daneben hat man einen Meter Boden mit Teer grundiert, noch etwas weiter ist ein Holzstoß errichtet und schließlich pendelt an einer Stange ein größeres Stück Sackleinwand im Wind.

Das Feuerwehrauto mit dem Branddirektor Langbeck erscheint. Ein Sipo stellt sich ein, ein paar Arbeitslose kommen von der Allee herüber, um zu sehen, was es gibt.

Feuer soll hier an den genannten fünf Objekten entfacht und ... wieder gelöscht werden. Und zwar nicht mit dem natürlichsten und gebräuchlichsten Löschmittel, dem Wasser, sondern mittels



Phot. Schalek

eines neuen Trockenlöschapparates, der Feuer im Entstehen bekämpfen und damit Großfeuer verhüten soll.

Und dann beginnt man mit der Vorführung. Mit der Rinne fängt man an. Man übergießt sie mit Benzin, zündet es an, Flammen schlagen hoch, zwei, drei Streunungen aus dem Trockenlöschapparat und das Feuer ist buchstäblich erstickt. Eine Sekunde hat man vielleicht dafür benötigt. Und so übergießt man zunächst die anderen vier Objekte jedesmal erst mit Benzin, zündet sie der Reihe nach an und löscht mit dem verblüffend wirkenden Pulver, das man aus der handlichen Löschhülle streut a tempo die Brände. Wirklich kein Wunder, daß dieser Trockenlöschapparat „A Sempo“ heißt.

Großfeuer kann man mit solchen Apparaten natürlich nicht zu Leide rufen. Das kann sich jeder denken. Aber Brände, die im Entstehen sind, sind ohne Zweifel, wie ja auch die Vorführung zeigte, damit zu löschen.

Man könnte sich denken, daß dieser Trockenlöschapparat, dessen Anschaffungspreis, im Gegensatz zu anderen, sehr niedrig ist, einmal in jeder Wohnung zu finden sein wird, um sich vor unermesslichem Schaden durch Feuer zu schützen.

W. E. H.

## Die Schrumpfung in der öffentlichen Krankenfürsorge

# Krankenversicherung auf dem Stand des Jahres 1924

## Wie die Krise sich auswirkte

Die gesetzlichen Krankenkassen (Orts-, Land-, Betriebs-, Innungs- und Knappschaftliche Krankenkassen) haben die Krise bis jetzt besser überstanden als die anderen Versicherungsträger, insbesondere die der Rentenversicherung. Die Ursachen liegen in der verhältnismäßig geschmeidigen Verwaltungsreform der Krankenkassen, die schnelle Umstellungen erlaubt, ferner in der Tatsache, daß durch die Notgesetzgebung die Leistungen der Krankenversicherung eher eingeschränkt wurden als bei den anderen Versicherungsträgern, und schließlich darin,

daß der Krankenstand bei den Krankenkassen so niedrig ist wie noch nie seit dem Krieg,

das Inflationsjahr 1923 ausgenommen. (Ausdrücklich ist dabei zu bemerken, daß die Papenischen Notverordnungen, die den sogenannten Wohlfahrtsstaat zu einem Hungerleiderstaate umgewandelt haben, unzählige Kranke von der gar zu notwendigen Pflege ausschalteten.) Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß auch die Krankenversicherung im ganzen gefährdet erscheint; einzelne Kassen sind schon seit längerer Zeit notleidend.

Das Jahr 1929 zeigte den stärksten Auftrieb der Versicherung. Ein Vergleich mit diesem Jahr veranschaulicht deshalb am besten den jetzigen Abfall.

Sehr stark vermindert hat sich zunächst die Zahl der Kassen. Von den 7465 Kassen im Jahre 1929 waren nach den Ausweisen der Reichsanstalt am 30. September 1932 nur noch 6855 vorhanden. Der Rückgang dürfte tatsächlich noch größer sein; denn die Reichsanstalt zählt auch die selbstständig berichtenden Unterstellen der Kassen (Sektionen) als Vollkassen. Er dürfte etwa 700 ausmachen. Betroffen wurden von ihm vor allem die Betriebskrankenkassen (über 400 weniger) und die Innungskrankenkassen (rund 170 weniger); die Orts- und Landkrankenkassen haben sich dem Krisenstoß gegenüber als weniger empfindlich erwiesen.

Stärker noch als die Kassenzahlen sind die Versicherten-zahlen zurückgegangen.

Zählten die gesetzlichen Kassen 1929 rund 20 965 000 Versicherte, so waren es am 30. September 1932 nur noch 16 647 000. Von dem Rückgang sind auch hier verhältnismäßig am stärksten betroffen die Betriebs- und die Innungskrankenkassen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die unterkürzten Arbeitslosen ohne Rücksicht darauf, welcher Kasse sie vorher angehörten, regelmäßig bei den Orts- und Landkrankenkassen versichert werden. Erst wenn der Arbeitslose der öffentlichen Fürsorge anheimfällt, scheidet er überhaupt aus der Krankenversicherung aus, es sei denn, er versichert sich auf eigene Kosten weiter. Das geschieht immer noch in größerem Maß, als man angesichts der notorischen Notlage der Arbeitslosen erwarten dürfte. Ob dabei jedoch die Erwerbslosen die Versicherung aus eigenen oder aus Fürsorgemitteln bestreiten, ist eine offene Frage. Jedenfalls ist (jeweils auf den 30. September berechnet) die Zahl der freiwilligen Mitglieder von 2 717 000 im Jahre 1929 gestiegen auf 3 372 000 im 1932. Versicherungstechnisch bedeutet übrigens die Steigerung der Zahl der freiwilligen Mitglieder keinen Vorteil der Krankenkassen; denn diese Versicherten gehören erfahrungs-

gemäß ganz überwiegend den untersten Lohnstufen an, zahlen also nur sehr geringe Beiträge.

Trotzdem begriffen die Kassen die Weiterversicherung als Beweis des Vertrauens, das sie unter den Versicherten genießen,

ferner aus dem rein praktischen Grund, daß sie den Weiterversicherten in Obhut behalten und damit schwerere Schäden verhüten können, die von den Kassen wieder ausgeglichen werden müßten, wenn die Erwerbslosen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden.

Der Rückgang der Mitgliederzahlen wäre an sich für die Kassen — wenn man die Auswirkung auf den Umfang des Verwaltungsapparates nicht berücksichtigt — nicht weiter gefährlich, wenn er nicht Hand in Hand ginge mit einer bedenklichen Schrumpfung der Einnahmen.

Die Kassen nahmen je Mitglied im Jahre 1929 an Beiträgen 100,39 Mark ein. Das entsprach einer Gesamteinnahme für die gesetzlichen Krankenkassen von 2 058 507 000 RM. Nach der vorläufigen Statistik für 1931 ist die Beitragseinnahme je Mitglied auf 79,75 RM zurückgegangen. Für 1932 können wir sie an Hand repräsentativer Statistiken auf 65,84 RM schätzen. Voraussichtlich werden also die gesetzlichen Krankenkassen im Jahre 1932 insgesamt 1098 Millionen RM an Beiträgen einnehmen, d. h. rund 1 Milliarde weniger als im Jahre 1929. Damit ist die Krankenversicherung zurückgeworfen auf den Stand von 1924, wo sie 1027 Millionen RM Beiträge einnahm.

Hierzu kommen noch Einnahmen aus Kapitalanlagen usw. Sie betragen im Jahre 1929 rund 32,2 Millionen RM, fallen also gegenüber den Beitragseinnahmen nicht ins Gewicht. Eine Schätzung für 1932 ist nicht möglich; sicher ist nur, daß die Zins-erträge schon deshalb zurückgehen müssen, weil die Kassen im Jahre 1931 zum ersten Male seit der Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung mit einem Unterfuß gearbeitet haben. Einer Gesamteinnahme von 85,22 RM je Versicherten stand eine Gesamtausgabe von 86,10 RM gegenüber. Das Defizit ist durch Rückgriff auf die Reserven gedeckt worden.

Leider wird sich das Mißverhältnis auch im Jahre 1932 nicht ändern. Voraussichtlich wird sich

die Gesamtausgabe der Kassen im laufenden Jahre auf 1167 Millionen

stellen, wird also aus den Beitragseinnahmen allein nicht gedeckt werden können. Eine Mehrbelastung der Versicherten durch Beitragserhöhungen oder Leistungsverschlechterungen scheint unerträglich. Unter diesen Umständen wird der Ausgleich zu suchen sein in einer Verringerung der Kosten der Krankenhilfe, die nur durch Preisnachlässe der Heilberufe und Lieferanten erzielt werden können.

Zunächst können sich allerdings die Kassen noch auf ihre Reserven stützen. Das Vermögen der Kassen betrug 1930 rund 925,8 Millionen RM. Davon waren 435,3 Millionen RM Rücklagen, von denen jedoch nur 194,4 Millionen RM Bankguthaben waren. Im übrigen bestanden die Rücklagen in Wertpapieren, Hypotheken, Darlehen und Bausparnissen, sind also nur schwer und unter der Gefahr von Kursverlusten flüssig zu machen. Eine Ueber-sicht darüber, wie weit die Kassen in die Rücklagen eingegriffen haben, besteht für 1931 und 1932 noch nicht, daß aber erhebliche Eingriffe stattgefunden haben, kann nicht zweifelhaft sein.

## Eine Weihnachtsfreude für 50 Pfg.

Ist ein Glückslos der Arbeiterwohlfahrt, die am 20. und 21. Dezember d. J. 135 516 Gewinne und zwei Prämien im Gesamtwerte von 450 000 Reichsmark ausspielt. Der Höchstgewinn ist ein eingerichtetes Landhaus. Die Hauptgewinne sind Landhäuser und Wohnhäuser im Werte von 5000 bis 20 000 Reichsmark. Weitere Gewinne sind komplette Küchen, Sportartikel, ferner praktische und solide Gegenstände für die Hausfrau, z. B. rostfreie Eßbesteck, Eßstöffel, Kuchen-gabeln, Scheren usw.

Wer Bargeld wünscht, kann 90 Prozent des Wertes seines Gewinnes in bar bekommen.

Wer eine rechte Weihnachtsüberrauschung wünscht, der kaufe sich noch heute für 50 Pfennig ein Los der Arbeiterwohlfahrt.

Ein Glücksbrief mit 10 Losen kostet 5 Reichsmark.

## Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 27. November bis 3. Dezember

Eingänge: Schiffe: 27.—30. 11. 36 Dampfer und Motorsegler mit 7249 Trt., keine Segler und Seeleichter. 1.—3. 12. 23 Dampfer und Motorsegler mit 3943 Trt., 1 Segler mit 208 Trt. Ladung: 27.—30. 11. 7516 Tonnen Lebensmittel, Getreide, Holz, Vieh, Steinkohlen, Papier und Sonstiges. 1.—3. 12. 5818 Tonnen Lebensmittel, Getreide, Holz, Vieh, Steinkohlen und Sonstiges. Ausgänge: Schiffe: 27. bis 30. 11. 36 Dampfer und Motorsegler mit 6609 Trt., keine Segler und Seeleichter. 1.—3. 12. 26 Dampfer und Motorsegler mit 6675 Trt., keine Segler und Seeleichter.

Hafen: Elbe-Trade-Kanal. Ladung: 27. bis 30. 11. 2718 Tonnen Gipssteine, Salz, chem. Erzeugnisse, Koks, Bricketts, Eisen, gr. Eisenwaren und Sonstiges. 1.—3. 12. 5592 Tonnen Spate, Salz, Düngemittel, chem. Erzeugnisse, Koks, Bricketts, Eisen u. a. Metalle, gr. Eisenwaren, Lumpen, Pech, Getreide und Sonstiges. — Kanalverkehr durch die Lauenburger Schleusen von und zur Elbe: 27.—30. 11. 64-Dampfer (darunter 3 Güterdampfer) mit 11 197 Tonnen Ladung, davon im Durchgangsverkehr 8457 Tonnen. 1.—3. 12. 36 Dampfer (darunter 3 Güterdampfer) mit 5412 Tonnen Ladung, davon im Durchgangsverkehr 4737 Tonnen.

## Handbuch der geographischen Wissenschaft

Etwa 4000 größere Karten und Rührchen, gegen 300 Farbbilder, viele Kartenbeilagen. In Lieferungen zu je 2,40 RM. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. Einer der besten Kenner Südamerikas, Professor Oskar Rauff-Graz, gibt die allgemeine Uebersicht über Lage, Entdeckungsgeschichte und Landschaftscharakter mit allen wesentlichen

Hauptzügen und schildert selbst das Riesenland Brasilien. Dr. Franz Kühn-Riel, selbst jahrelang in Argentinien tätig gewesen, gibt eine eingehende Darstellung der La-Plata-Länder mit ihren weiten Ebenen, die speziell in Argentinien jetzt zum Teil ihre Umwandlung von endlos ausgedehnten Grasländern in modern bewirtschaftetes Kulturland erleben. Walter Knoche schildert die südlichen und westlichen Küstengebiete und Dr. Karl Troll-Berlin die westlichen Gegenden und die tropischen Andenländer. Jeder Beitrag bedeutet eine ganz hervorragende Leistung länderkundlicher Vertiefung und gibt dem Leser auf jeder Seite Genuß und Belehrung in reichem Maße. Was diesen Band wie überhaupt das gesamte „Handbuch der geographischen Wissenschaft“ aber über jedes andere länderkundliche Werk heraushebt, das ist seine ganz unvergleichliche Behinderung. Da lebt Südamerika wirklich auf. Die Landschaft, die Menschen, alles Wichtigste und Interessante ist in glänzenden Photographien eingefangen. Dazu die Landschaftsgemälde, bunt und lebensvoll, in vorzüglicher Wiedergabe nach Bildern erster Künstler und ein wissenschaftliches Anschauungsmaterial von seltener Reichhaltigkeit: Karten, Profile, Zeichnungen und Diagramme. — Der moderne Mensch braucht zweckmäßige Bücher. Dieses Werk über Südamerika vereint Zweckmäßigkeit und Schönheit. Es bestätigt aufs neue die großartige Leistung des „Handbuchs der geographischen Wissenschaft“, das in seinem unübertrefflichen Einklang von Wort und Bild eins der wichtigsten und schönsten Werke unserer Zeit darstellt. Dr. G. R. ....

## Wochenplan des Stadttheaters

Sonntag, 11. Dez., 15 Uhr: Der Schneemann; 20 Uhr: Eiselott. — Montag, 12. Dez., 20 Uhr: Ozeanflug. — Dienstag, 13. Dez., 20 Uhr: Händel und Gretel, hierauf: Coppelia. — Mittwoch, 14. Dez., 15.30 Uhr: Der Schneemann; 20 Uhr: Eiselott. — Donnerstag, 15. Dez., 20 Uhr: Don Carlos. — Freitag, 16. Dez., 20 Uhr: Wiener Blut. — Sonnabend, 17. Dez., 20.15 Uhr: Händel und Gretel, hierauf: Coppelia. — Sonntag, 18. Dez., 15 Uhr: Der Schneemann; 20 Uhr: Eiselott. — Kammerspiele, Sonntag, 11. Dez., 20 Uhr: Die erste Frau Selby. — Sonntag, 18. Dez., 20 Uhr: Die erste Frau Selby.

## Briefkasten

R. in St. Die Auszahlung der Hypothek muß ein Jahr nach der Kündigung erfolgen. In Ihrem Falle ist sie also am 1. Januar 1933 fällig.

## Jeder einmal zur tollen Mimi!

Der große Lacherfolg! Zum 4. Male! Morgen abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Eintrittspreis 20 Pf.

Die letzten Karten morgen ab 9 Uhr im Gewerkschaftshaus. Restaurant. Unterstützt die ESA. durch Massenbesuch der Veranstaltung!

# Schenken Sie zu Weihnachten Hirschfeld-Kleidung!

Sie bereiten damit besondere Freude!

Sonntag, den 11. und 18. Dezember von 14 bis 19 Uhr geöffnet.



**Kleider**  
Wollkleid, jugendl. Machart wie Abbildung 1 4<sup>80</sup>  
Wollkleid, aus gutem Bouclé, hübsch garniert 7<sup>30</sup>  
Festkleid mit Schulterkrag, lange Form... 12<sup>50</sup>  
Festkleid mit lang. Ärmeln, aparte Form 16<sup>50</sup>

**Preiswerte Garnituren**

Unterkleid u. Schlüpfer, aus Trikot... 3<sup>95</sup>  
Unterkleid u. Schlüpfer, aus Charmeuse... 4<sup>75</sup>  
Taghemd und Schlüpfer mit hübschem Motiv 7<sup>50</sup>  
Taghemd, Unterkleid, Schlüpfer, mit Motiv 9<sup>00</sup>

**Mäntel**  
Bouclé-Mantel m. Pelzkrag, für Backfische... 8<sup>75</sup>  
Velourmant. m. Pelzkragen, weit geschnitt. 12<sup>50</sup>  
Marengomtl. fl. Sportform, ganz gefüttert 19<sup>50</sup>  
Crewmant. mit Opossumkrg., g. a. Futt. 28<sup>50</sup>

**Rücker**

aus praktischen Stoffen, marine, schwarz, braun 2<sup>90</sup>  
Sportform, aus schwerem Diagonal... 4<sup>90</sup>  
**Blusen**  
aus Charmeuse, in viel. Farben 2<sup>95</sup>  
aus Maroca'n, mit Hohltaumverzierung... 5<sup>90</sup>

**Morgenröcke**  
aus Wollin-flausch, m. Blendenzierung 3<sup>90</sup>  
aus gerauhtem Seidenglanzkot... 5<sup>90</sup>  
aus Seidenglanzkrikot, wie Abbildung 3... 8<sup>50</sup>  
mit reicher Stickerei, zierg., w. Abb. 2 11<sup>75</sup>

**Warme Stricksachen**

Ueberziehjack. in vielen Farben reine Wolle... 1<sup>95</sup>  
Strickjacken, modern gestreift, reine Wolle... 3<sup>90</sup>  
Pullover, aus uni Wolle, mit dt. Schalkragen 3<sup>90</sup>  
Pullover in neuester Rollkragenform... 4<sup>90</sup>



# Gebr. Hirschfeld

Lübeck, Breite Straße 39-41.

**Praktische Weihnachtsgeschenke**

## Teppiche

Rein Haargarn 200x300 19.00  
140x220 15.00  
Linoleum 200x300 . . . 11.70  
150x200 . . . 5.85

Haben Sie schon einmal so billig gekauft?

**Gebrüder Heick** Sandstr. 7

**Reizende Neuheit** D. R. 5684

## Miniatur-Kunstdruck-Photo

bei jeder Gelegenheit und auch als Paffbild verwendbar. Preis, um es jedem erschwinglich zu machen, **nur RM. 1.50** dafür 2 versch. Aufn. inkl. drei modernen Bildnissen.

**Adolf Schaletzky**  
Jetzt nur Mühlenstr. 37, 1, Stadthallenseite  
**Achtung Ausschneiden!**  
Zur Einföhr. verschenke ich f. d. Gesamtwerk **von RM. 100.00**

ein hundred Aufnahmen inkl. je einem Photo an diejenigen, welche gegen Vorweis dieses Inserates am Mittwoch, d. 14. d. Mts. zw. 15-16 Uhr zur Empfangnahme eines Gutscheines in meinem Geschäft vorsprechen.

## Verlobungsringe Tafel-Bestecke

kaufen Sie immer preiswert und gut beim Spezialisten 5574

**Besteck- und Trauring- Steudel**  
Königstraße 62  
(gegenüber Schwaner & Heeschen)

## Große Auktion in Bad Schwartau

Am Dienstag, 18. Dezember, und am Mittwoch, 19. Dezember, an beiden Tagen vorm. 9 Uhr anfangend, werde ich im Hotel Germania in Bad Schwartau einen **vollständigen Nachlaß** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zum Aufgebot kommen:  
1 Herrenzimmer, 1 Eßzimmer, 1 Wohnzimmer, 3 Schlafzimmer, 1 Küche, Küchengehirr, Bettzeug, viele Betten, Tisch- und Hausstandswäsche, Teppiche, Lampen, Bilder, Kristall- und Porzellangeschirr, darunter Eß- und Kaffeefervice, viel Silberzeug und was sich sonst vorfindet. 5597

**Hattenbach**  
beid. Auktionator in Bad Schwartau

Gewerkschaftlich Organisierte kaufen nur eine **Lindcar-Nähmaschine**  
Abgabe-Lager im Gewerkschaftshaus, **Johannisstraße 50, täglich 16-19 Uhr**  
Wochen-Rate RM. 2.50 5510

## Verfallene Pländer

Grammophone, Schrank und Koffer, Anzugstoffe, Wäpche, goldene und silberne Taschenuhrbanduhren billig zu verkaufen. 5510

Lübecker Reihhaus & Lombard Fritz Meyer, Bedergrube 80  
Sonntags geöffnet!

## Gritzner Qualitäts-Nähmaschinen

große Auswahl  
außerordentlich preiswert, empfiehlt **Johs. Meyer, Königstraße 33-35**  
Teilzahlung gestattet!

Bringt mir eure Uhr zur Reparatur  
**Willi Westfahling**  
St. Petri 11 5565

## AUSVERKAUF wegen Aufgabe des Ladens.

Nur noch 14 Tage.  
Die großen Zimmer sind geräumt. Ab heute gelangen zum Verkauf:

Buffets von 125-160 cm. Sofas, Sessel, Ruhebetten  
Jetzt oder nie ist die Beschaffung möglich. Jeder Interessent findet noch das Gewünschte.  
Sonntag, von 2-7 Uhr geöffnet.

**G.A.G. Möbelwerkstätten**  
Lübeck Klingenberg 8-9

## Das Dreifachbuch von 1932

AUGUST BEBEL  
Aus meinem Leben Früher 8.50  
Alle drei Teile in einem Band. Ganzleinen. Jetzt **3.75**

**Wullenwever-Buchhandlung**

## Warter

Das Fahrrad-, Werkzeug-, Radio- und Elektro-Geschäft  
in der Breiten Straße 83 gegenüber den Arkaden  
bietet Ihnen zu Weihnachten besonders an:

**in Fahrrädern**  
Herrenrad in erstklassiger Ausführung, drei Jahre Garantie, mit Torpedo-Freilauf komplett . . . nur 35.50  
Bambusrad 3.00 RM. mehr  
Kleinstadler in extra starker Ausführung mit Freilauf . . . 32.00 45.00  
alle Größen vorrätig, 2 Jahre Garantie  
Kleinstadler in jeder Ausführung von . . . 95 an

**in Werkzeugen**  
Schleifmaschine, gute Ausführung von 1.00 an  
Nähmaschinen (2 Uebersetzung) h. 13 mm Spannweite . . . 4.25 2.25 1.50 1.00  
Näh. (200 gr) extra Qualität . . . nur 1.00  
Nähmaschinen mit Präzisionsfutter . . . 1.00  
Nähmaschinen mit Quarze . . . 2.45 1.95

**in Elektro**  
Lampen, 2x1.05 . . . Mtr. -30  
L.L.A. schwarz, 1x05 V.D.E. . . Mtr. -87  
Nachtlichter . . . -40 -20  
Schutzkasten V.D.E. 6 Ampere . . 7 St. -30  
Fluoreszenz 2x0.05 -18 . . . 2x0.04 -60  
Fluoreszenz 2x0.75 V.D.E. . . Mtr. nur -15  
Gr. Posten **Nachtlichter**, mod. Form, mit Glaskugel, Messing vernickelt, verchromt . . . nur 4.05

**in Radio**  
Erstklassiger **Wartmann** Apparat, 2 Röhren Schirmgitterempfang mit Pentode u. eingebautem dynamischen Lautspr. komplett mit Röhren . . . 100.00  
Verschiedene Apparate zu billigsten Preisen.  
Ausgabe, gar. fabrikrfrisch . . . 3.75 2.25  
Lautspr., 27 Ampere-Stunden. St. 5.20 4.50 3.95

## Sonder-Angebot

gebrauchter bzw. zurückgesetzter Apparate  
Preise einschließlich Röhren

3-R.-Mende-Batterie-Empfänger	statt 115,-	45,-
3-R.-Mende-Batterie-Empfänger-Reflex	statt 250,-	43,-
5-R.-Siemens-Batterie-Empfänger	statt 315,-	90,-
A.E.G.-Schirmgitter-Empfänger für Gleichstrom		65,-
4-R.-Mende-Empfänger für Wechselstrom		65,-
3-R.-Siemens-Schirmgitter-Empfänger für Gleichstrom	statt 226,-	140,-
3-R.-Telefunken-Empfänger für Wechselstrom	statt 194,-	65,-
3-R.-Mende-Empfänger für Wechselstrom	statt 194,-	70,-
3-R.-Siemens-Empfänger für Wechselstrom	statt 149,-	65,-
3-R.-Lamophon-Empfänger für Wechselstrom	statt 175,-	65,-
3-R.-A.E.G.-Empfänger für Wechselstrom	statt 145,-	75,-
4-R.-Nova-Empfänger für Wechselstrom	statt 350,-	70,-
5-R.-Siemens-Empfänger für Wechselstrom	statt 530,-	130,-
Nova-Netzode für Gleichstrom	statt 55,-	25,-
Ideal-Lautsprecher	statt 54,-	15,-

**Radio-Haus Adolf L. Lehmsiek**  
Königsstraße 63-67 - Telefon 22 950

**Fahrräder**  
10.-Huz., Woche 2.50  
Nähmaschinen, Radio  
Lautspr., Wullenwever 5

## Fahrräder nur vom Fachmann!

Kleines- u. Herrenräder von RM 29.50 an  
Bambusräder . . . von RM 42.00 an  
Dynamo-Lampen  
mit Scheinwerfer von RM 6.95 an  
Original Berko nur so lange Vorrat 9.75

**Körner, Gr. Burgstraße 23**

Verlangen Sie noch heute  
unser Sonderangebot in Touren-, Ballon- u. Kinder-Fahrrädern  
ab RM 32,- an mit Garantie  
Tausende von Dankschreiben  
**E. & P. Stricker, Brackwede-Bielefeld**  
Fahrradfabrik 77-262

## Wanderer-Chrom-Räder

von RM. 72,- an  
**Auto-Suing, Allee 2**  
Fackelburger



Wir kämpfen uns durch

Reichsausschüßsitzung der SAJ.

Das Arbeitsprogramm für 1933

Der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend hielt Anfang Dezember in der Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bernau bei Berlin seine Reichsausschüßsitzung und Bezirksleiterausprache unter starker Beteiligung ab.

Über die finanzielle Situation des Verbandes berichtete der Verbindungsleiter Ohlig, über die sozialistische Schülerarbeit List.

Nach einer sehr lebhaften Aussprache über die Berichte wurde die Stellung des Hauptvorstandes zum Reichsausschüß der deutschen Jugendverbände mit großer Mehrheit gebilligt.

Ein umfassender und reichhaltiger Arbeitsplan für das kommende Jahr wurde angenommen.

Unter der Losung „Vorwärts im Kampf für den Sozialismus“ soll durch zentrale Aufgabenstellung die Werbung, politische und geistige Erziehung, Bildungs- und Kulturarbeit vereinheitlicht und den gesellschaftlichen Verhältnissen wie der gewandelten geistigen Haltung der Jugend angepaßt werden.

Die nächste Reichskonferenz findet Ostern in Dresden statt.

Ein Reichswettbewerb soll im April und Mai durchgeführt werden. Für Pfingsten sind Bezirks- und Landesjugendtage vorgesehen. Ein Reichskettlager soll Anfang August in Thüringen abgehalten werden.

In Mittelpunkt der Bezirksleiterausprache stand das Thema: „Sozialistische Jugendarbeit in der Krise der Gegenwart“.

Das einleitende Referat hielt Erich Ollenhauer. Er zeichnete ein eindrucksvolles Bild von der sozialen und geistigen Not der Jugend von heute und zeigte auf, wie die sozialistische Jugendarbeit entsprechend der Lage der Jugend wirkungsvoll gestaltet werden kann.

Aus dem Landgebiet

Zweiter Reinfall der Nazis // Folgeschwere Agitation

F Stoddeborn, 9. Dezember

In der Gemeinde Neukirchen bei Eutin hatten die Nazis eine Volksabstimmung zur Auflösung des Gemeinderats beantragt, wobei sie wieder glatt hineingefallen sind. Es ist dies ein Beweis, daß ihre Sache im Landestheil gewaltig zurückgeht.

\*

Gleschendorf. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen in sehr bescheidenen Grenzen der Arbeiter Heinrich Köhner und Frau hier selbst.

Aufklärung des Wahrenborfer Mordes

Neustadt i. S., 9. Dezember

Wie die Kieler Kriminalpolizei mitteilt, sind der 22jährige Gärtner Rommel und die Wirtschaftsgehilfin Degen, die in dringendem Verdacht stehen, den 14jährigen Siedler Willi Müller in Wahrendorf am 8. November ermordet und dessen Leiche in Säcken verschürt in ein Wasserloch geworfen zu haben, verhaftet worden.

Tragisches Geschick um einen Gemäldediebstahl

Durch Irrtum zum Eindrehler und Selbstmörder geworden

O Kiel, 9. Dezember

Am 10. Juni 1932 verunglückte auf der Fahrt nach Münsterlager ein Auto der Kieler Marineartillerie-Abteilung. Dabei wurde auch der Marineoberzahlmeister Becker aus Kiel tödlich verletzt.

Von ihm ist der Plan, das Gemälde zu stehlen, inszeniert worden. Der Buchhändler hat sich vor der Gerichtsverhandlung im Kieler Untersuchungsgefängnis erhängt. Nach seinem Tode stellte sich heraus, daß das Gemälde kein Original, sondern nur eine fast wertlose Kopie war.

Hamburger Segler in Seenot

W.S.B. Hamburg, 9. Dezember

Durch die Rettungsstation Koppalin der deutschen Rettungsgesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde am 9. Dezember von dem Hamburger Motorsegler Sophie, mit Holz von Memel nach Rotterdam bestimmt, 5 Personen gerettet. Ladung und Schiff scheinen verloren.

Brand auf dem Hamburger Dom

Hamburg, 9. Dezember

Auf dem Hamburger Dom brach heute nacht ein gefährlicher Brand aus. Auf eine noch nicht geklärte Weise fing zunächst ein Wohnwagen Feuer, das sehr schnell auf mehrere Schaubuden in der ersten Reihe der Ausstellung übergriff.

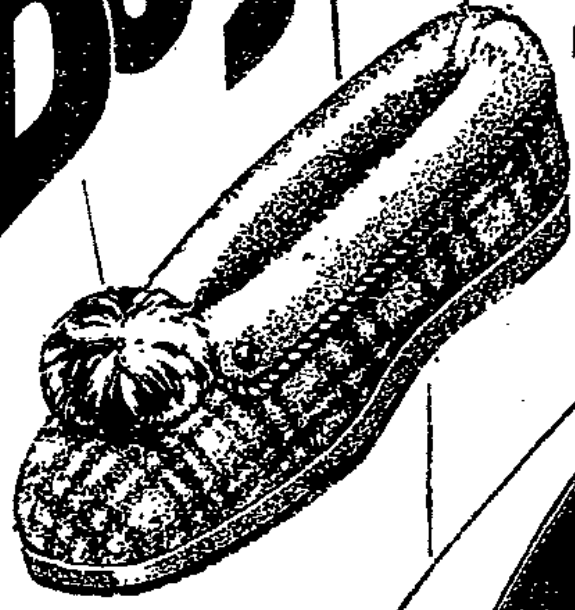
Schiffbrüchige gelandet

Die Explosion des lettischen Dampfers „Victoria“

Hamburg, 9. Dezember

Im Hamburger Hafen trafen elf Mann des 290 Tonnen großen lettischen Dampfers „Victoria“ ein, der nach den Aussagen der Mannschaft in der Nordsee explodiert und gesunken ist. Die Besatzung trieb in einem offenen Boot zwei Tage auf dem Meer umher und wurde in total erschöpftem Zustand von dem norwegischen Dampfer „Merkur“ gerettet und nach Hamburg gebracht.

Die Begeisterung über unsere Riesenauswahl u. billigen Preise hält weiter an..



Schwarz Chevrees 3 Oessenschuh mit moderner Verzierung

4.90



5.90

Kräftiger Herrenstiefel in schwarz Rindbox... Schwarz echt Boxkalf, Orig. Good. Welt 7.90



Zu Weihnachten deshalb nur

Tacko Schuhe

Unsere Pedikure-Abteilung gewährleistet sachgemäße Fußpflege

Unsere Tacko - Fußstützen geben schwachen und kranken Füßen Stütze und sicheren Halt.

Eine nette Weihnachtsgabe sind unsere guten Strümpfe im Geschenk-Karton!

Lübeck, Breitstraße 53

# Rund um den Erdball

## Eroberer im Inkarereich

Große Erfolge der deutschen Anden-Expedition

Vor sechs Monaten reiste in aller Stille eine kleine, aber ausgewählte Truppe von Wissenschaftlern und Bergsteigern unter Führung des bekannten Alpinisten Dr. Vorchers nach Peru, um dort die bisher von Weißen kaum betretene Cordillera Blanca zu durchforschen. Die besten Bergsteiger der Welt, darunter der berühmte Erwin Schneider aus Innsbruck, gehörten dieser Expedition an. Es nahmen ferner teil der Seibenbergberger Privatdozent Dr. Ringl als Spezialist für Gletscherkunde, ein Kartograph, ein Arzt, und nicht zuletzt hatte Prof. Wegener, der hervorragende Forscher der kosmischen Strahlen, seinen Assistenten Hoerlin entsandt, der auf den Gipfeln der Cordillieren Messungen der Höhenstrahlungen vornehmen sollte.

Was die Expedition sich vorgenommen hatte, ist glücklich. Dr. Vorchers und Erwin Schneider, die, wie berichtet, vor einigen Tagen mit dem Schiff in Hamburg angekommen sind, berichten, daß die Expedition

5 Berge über 6000 Meter und an die 15 Gipfel über 5000 Meter

bewungen hat. Sie konnte als erste den 6730 Meter hohen Huascaran ersteigen, und sie hat auf der Rückreise, weil es am Wege lag, auch noch den höchsten Berg Amerikas, den Concagua, bewältigt.

Auf der mühsam erkämpften Spitze des Huascaran konnten sich die Bezwingen nur wenige Minuten aufhalten. Ein Orkan von Windstärke 10 und 11 Grad Kälte vertrieb sie wieder.

Eine besondere Leistung von Hoerlin sind seine fünftägigen Messungen kosmischer Strahlen in mehr als 6000 Meter Höhe. Solche langandauernden Beobachtungsreihen sind gerade für die Höhenstrahlung weit wichtiger als einzelne Messungen gelegentlich von Ballonaufstiegen. Hoerlin sitzt zurzeit mit seinen Meßinstrumenten in 5000 Meter Höhe, nur betreut von zwei Indios, um noch einige Wochen seine Messungen fortzusetzen.

Eine große archäologische Entdeckung gelang auf der Suche nach dem sagenhaften Quittaracatal, das bisher von Europäern überhaupt kaum betreten wurde. In 4000 Meter Höhe auf einem schmalen Sattel fand man

eine Bergstadt aus der Inzazeit.

Zunächst blieb es den Forschern rätselhaft, wie sich hier oben, in einem wasserlosen Felsgebiet eine so große Siedlung hatte erhalten können. Die Lösung fand sich auf der Entdeckung eines genial angelegten Kanals, der von einem entfernten Gletscher das Wasser an den Felsen entlang bis zur Stadt leitete. Noch heute, nach vielen hundert Jahren, führt der Kanal Wasser. Von dieser alten Festung aus glückte der Expedition der Aufstieg in das sagenumwobene Tal, wo noch zahlreiche weitere Entdeckungen gefunden wurden. Wohlhabende Reste, Jahrhunderte alte Staatsstraßen und Spuren eines kunstvollen Bewässerungssystems zeugten von der großartigen Kultur, die vor nunmehr 400 Jahren, durch Pizarro vernichtet wurde.

Auch die geographischen und geologischen Entdeckungen der Expedition sind wertvoll. Dr. Ringl fand in mehreren Tälern zahlreiche Spuren

eiszeitlicher Vergletscherung.

Was das bedeutet, erkennt man, wenn man bedenkt, daß dieses Gebiet nur einige 100 Kilometer vom Äquator entfernt liegt. Man muß annehmen, daß die Erdachse ihre Lage vollkommen verändert hat oder mit Alfred Wegener eine Verschiebung der Kontinente voraussetzen, so daß etwa Südamerika ursprünglich mit dem antarktischen Kontinent zusammengewachsen hat.

(Sonderbericht von E. R. im Fortschritt.)

## Vierfaches Todesurteil gegen den Giftmörder Just

Die Göttinger Schwurgerichtsverhandlung gegen den Schuhmacher Just wurde Freitag nachmittag beendet. Der Vorsitzende verurteilte gegen den Angeklagten das vierfache Todesurteil wegen vierfachen Mordes und eine lebenslängliche Zuchthausstrafe wegen Giftheilbringung mit Todeserfolg in einem Falle. Außerdem wurde auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Die Urteilsverkündung erfolgte bei starkem Andrang im Gerichtssaal. Der Angeklagte selbst zeigte keinerlei Erregung.

Die Begründung war verhältnismäßig kurz und stimmte im wesentlichen mit den Ausführungen der Anklagevertreter überein. Das Gericht hielt nach der ganzen Verlaufsnahme den Angeklagten des Mordes gegen seine zweite Ehefrau und die Familie Groban für überführt und machte nur eine Ausnahme bei dem Schwiegermutter Mord. In diesem Falle müsse angenommen werden, daß der Angeklagte zwar die Absicht gehabt habe, seinem Schwiegermutter das Gift beizubringen, jedoch sollte er nicht sterben, sondern nur erkranken. Als Motive der Tat kamen in Frage Habgier, Haß und sexuelle Verbundenheit. Er wollte sich in den Besitz der Waise bringen, seine Angehörigen wegbringen, um dann die Kölner Freundin heiraten zu können.

## Zigaretten schmuggel in Bremen

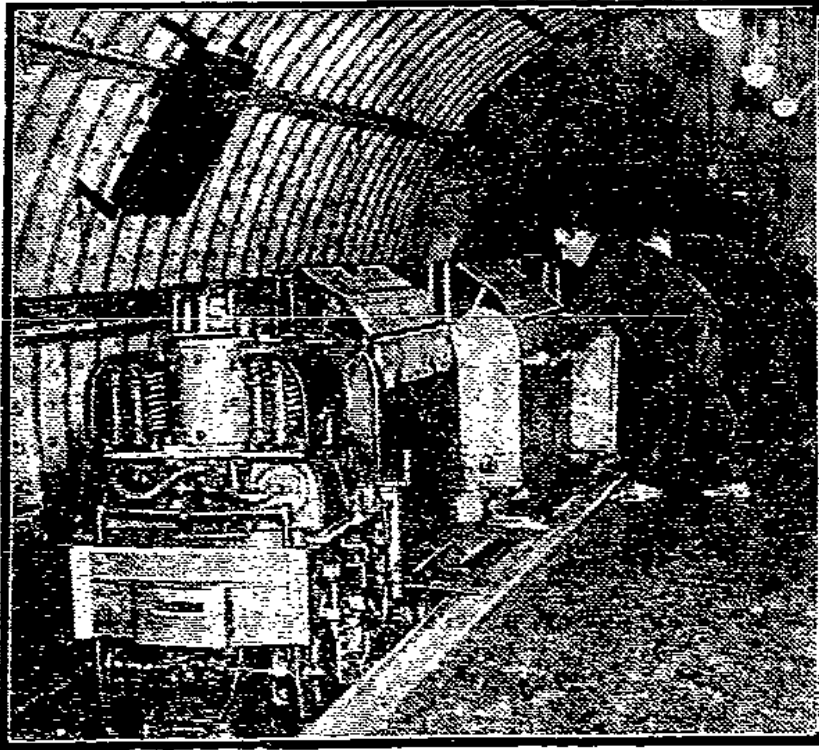
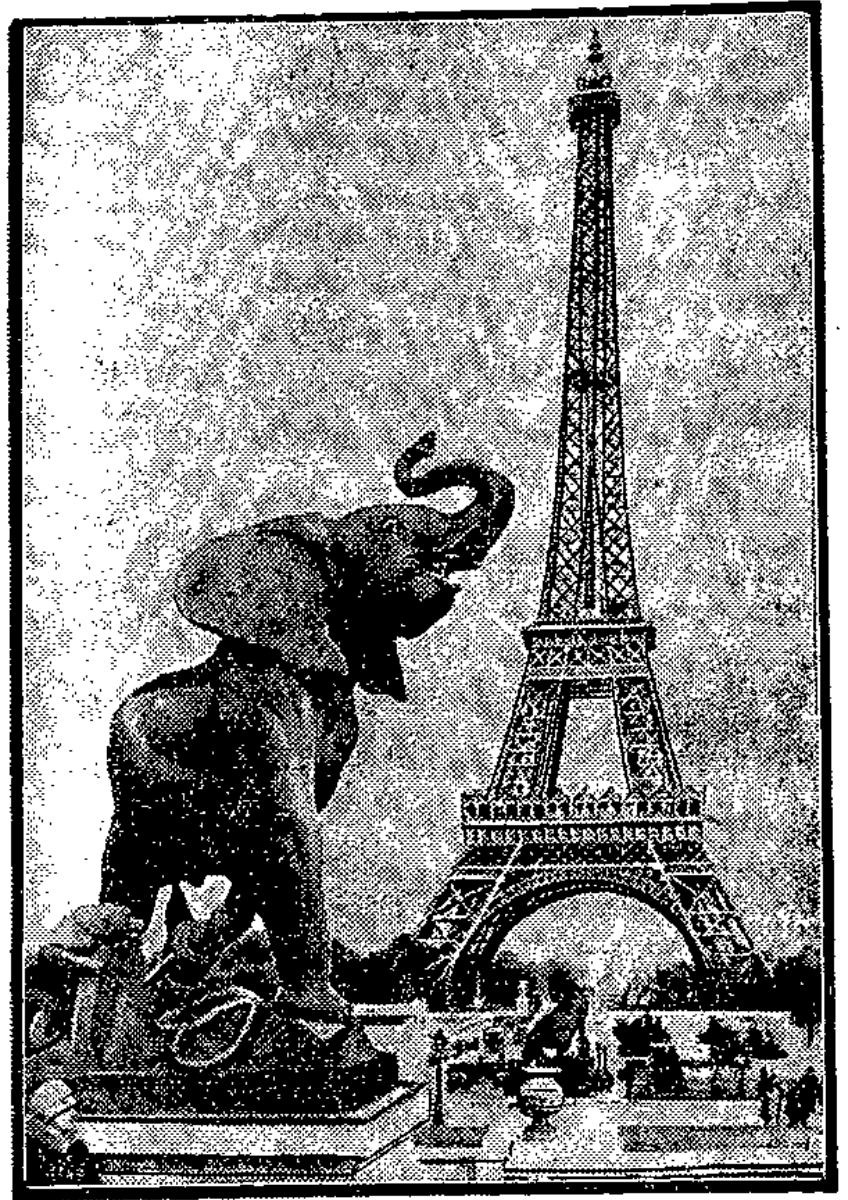
Eine hebrautypige Diebesbande verurteilt

Sieben Angeklagte, zum Teil aus der Haft vorgeführt, waren beschuldigt, etwa 100 000 Zigaretten aus dem Hafengebiet geschafft und auswärts, besonders in Hamburg, Hannover und Berlin verkauft zu haben. Während einer von den Angeklagten die gelbsüchtige Ware mit dem Auto aus dem Hafengebiet holte, beschäftigten sich die übrigen in Hotels, Bars und Geschäften als Verkäufer. Das Gericht verurteilte sie wegen Vergehens gegen das Zollgesetz zu hohen Geldstrafen, und zwar von 5000 Mark abwärts bis zu 3000 Mark bzw. zu Gefängnisstrafen von zwei bis einem Monat.



## Der Erbauer des Eiffelturms

Der französ. Ingenieur Alexander Gustave Eiffel, der vor hundert Jahren — am 15. Dezember 1832 — in Dijon geboren wurde. Nach Besuch des Technicums widmete er sich der Ausführung großer Eisenbauten, von denen der 300 Meter hohe Eiffelturm auf dem Marsfeld in Paris (rechts) am bekanntesten ist.



## Londoner Postverkehr

In London ist eine Post-Untergundbahn eingerichtet worden, die sich über 11 Kilometer hinzieht und einen großen Teil des Londoner Postverkehrs bewältigt. Die Züge fahren selbsttätig ohne Führer und befördern täglich bis zu 30 000 Postfäcken.

## Beschlagnahmter Schwarzsender

In einem Hanse in der Reindensdorfer Straße in Berlin N wurde von Beamten der Berliner Kriminalpolizei, der Reichsgrundbesitzgesellschaft und der Postüberwachungsstelle ein seit mehreren Wochen gesuchter Schwarzsender entdeckt, auf dem wiederholt kommunistische Agitationsreden verbreitet worden waren. Der Wohnungsinhaber und zwei mit der Bedienung des Senders betraute Monteure wurden verhaftet. Der Sender wurde beschlagnahmt.

## Caro und Kreuzer

Im Berliner Caro-Petschel-Prozess beschäftigte sich am Donnerstag der Petschel-Anwalt Druder, der bekannte Ehrenpräsident des Deutschen Anwaltvereins, mit der Persönlichkeit des angeklagten Geheimrat Caro. Er meinte, daß der gute Leumund des Angeklagten kein Schuldschließungsgrund wäre: „Was würde wohl dem passiert sein, der vor einem Jahre Ivar Kreuzer der Urkundenfälschung bezichtigt hätte? Auch Ivar Kreuzer ist ein angesehener Mann gewesen, der das Vertrauen der ganzen Welt genoß.“

## Urteil im Stettiner Bauhüttenprozeß

Berlin, 10. Dezember (Radio)

Im Stettiner Bauhüttenprozeß wurde am Freitag das Urteil verkündet. Der Geschäftsführer der Stettiner Bauhütte Stadtrat Lück-Stettin wurde wegen fortgesetzten Diebstahls zu 4 Monaten 5 Tagen Gefängnis und 45 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Bankprokurist Dr. Schönherr aus Berlin erhielt 4 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Der mitangeklagte Kaufmann Bege-Berlin wurde freigesprochen. Gegen das Urteil wird Revision eingelegt.

## Urteil im großen Brandstiftungs-Prozeß

w. Schwerin, 10. Dezember

Nach mehrtägiger Verhandlung wurde in dem großen Hohenwooser Brandstiftungsprozeß vom Schwurgericht Schwerin das Urteil verkündet. Der Angeklagte Leibold wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt, der Angeklagte Peters zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus. Die übrigen vier Angeklagten wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Dieses Urteil ist überragend. Diejenigen Angeklagten, die man zunächst als die Hauptverantwortlichen bei der großen Brandstiftungsaktion von Hohenwoos betraugt seien, ließ sich nicht finden. Inzwischen sind diejenigen beiden Angeklagten, die immer-

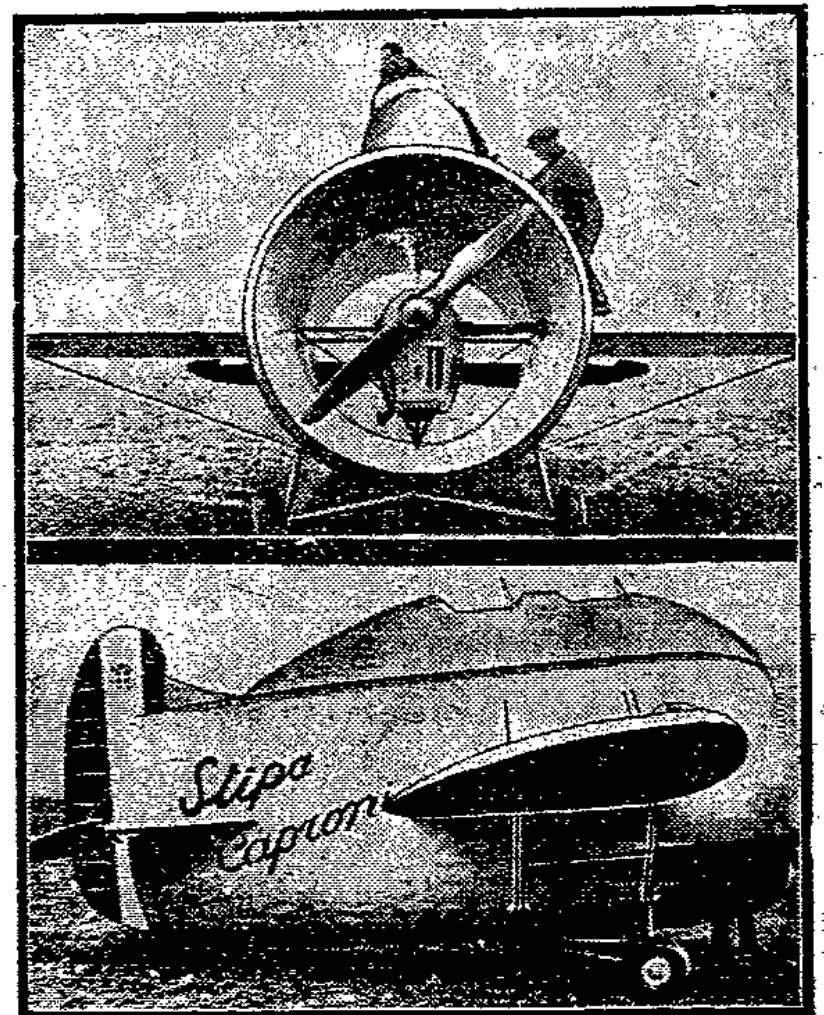
zeit die Anzeige gegen die übrigen vier Angeklagten erstatten hatten, müssen jetzt ins Zuchthaus wandern, nämlich Leopold und Peters. Diese beiden haben natürlich auf die ausgelegte Bestrafung von 3000 Mark spekuliert. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen die Angeklagten Lampe, Peters und Leopold je ein Jahr Zuchthaus, gegen den Angeklagten Gehrke drei Jahre Zuchthaus und die Angeklagten Volter und Reibe ebenfalls ein Jahr Zuchthaus beantragt.

## Waffen-Razzia im Nazi-Dorf

Breslau, 8. Dezember (Radio)

Das Gleiwitzer Polizeipräsidium ordnete am Mittwoch in der Gemeinde Schönwald bei Gleiwitz eine Durchsuchung sämtlicher Gehöfte und Wohnungen an. Starke Polizeiladungen besetzten in aller Frühe den Ort. Die polizeiliche Aktion führte zur Feststellung und Aushebung mehrerer überraschend umfangreicher Waffenlager. Beschlagnahmt wurden 2 Gewehre (Modell 98), 4 Karabiner, 5 Pistolen, 6 Trommelrevolver, 6 Leuchtpistolen, 1084 Schußgewehrmunition, 330 Schuß Pistolenmunition, 193 Schuß Leuchtpistolenmunition, 16 Jagdpistolen, 9 Gummiknüppel, 1 Totschläger, 18 Seitengewehre, 1 Dolch, 4 Gasmasken, 3 Eierhandgranaten, 1 Stielhandgranate, 8 Stahlhelme, 3 Sprengkapseln, 9 elektrische Zünder, 3,30 Meter Zündschnur, 1 Artilleriegeschloß, 3 Granatenzündungen, 1 Vernebelungsgranate, 1 Maschinengewehrfaß mit Gurt und 195 Schuß. Außerdem wurde Maschinengewehr- und Maschinepistolenzubehör und noch andere Stücke gefunden, die den Bestimmungen des Kriegsgesetzes unterliegen. Drei verdächtige Personen, die der NSDAP. angehören bzw. nahe stehen, wurden festgenommen.

Bei der Durchsuchung wurde ein wenig außerhalb des Dorfes die Leiche eines 27jährigen Arbeiters namens Ziemander gefunden. Der Tote wies eine schwere Schusswunde in der Schläfe auf. Außerdem waren seine Pulsadern geöffnet. Einige Meter von der Leiche entfernt fand man ein abgeschossenes Gewehr. Der Mordfall ist noch nicht geklärt. Das Dorf Schönwald bei Gleiwitz gilt schon seit langem als die am stärksten latentenlerisch verseuchte Gemeinde von ganz Oberschlesien. Schießereien und Sprengstoffanschläge sind seit Wochen und Monaten etwas Alltägliches.



## Die fliegende Sonne

Ein neuartiges italienisches Versuchsflugzeug, dessen Rumpf wie eine Sonne ohne Deckel und Boden aussteht. Um den Wirkungsgrad des Propellers günstiger auszunutzen, hat man einen Kanal um die Propellerbahn gebaut. Der Führersitz befindet sich über dem Rumpf.





**Qualität und Eleganz  
aber  
Volkspreise**

<b>Pantoffel</b> mit guter Filz- sohle 43-47 0.75 36-42 0.60, 31-35	<b>Kinder- Ohrschuhe</b> mollig u. warm m. Filz- u. Led- sohl., 27-30 1.10 25-26 1.00, 20-24	<b>Kamelhaarartige Laschenschuhe</b> mit Filz- und Ledersohlen 36- 42 . . . . .
<b>50 Pfg</b>	<b>90 Pfg</b>	<b>75 Pfg</b>
<b>Kinderstiefel</b> in schwarz und braun mit fester Ledersohle 18-22	<b>Knaben- und Mädchenstiefel</b> schwz. Rindbox mit fester gena- gelter Sohle 31- 35 5.50 . . . 27-30	<b>Herren-Lack- Halbschuhe</b> moderne Form
<b>1.95 P.M.</b>	<b>4.95 P.M.</b>	<b>4.90 P.M.</b>
<b>Herren- Halbschuhe</b> schw. Rindbox kräftiger Unter- boden . . . . .	<b>Herren- Halbschuhe</b> braun Rindbox, solider Straßen- schuh . . . . .	<b>Damen-Span- genschuhe</b> schwarz Rindbox mit Blockabsatz, Lederbrandsohl.
<b>4.90 P.M.</b>	<b>4.90 P.M.</b>	<b>2.90 P.M.</b>
<b>Damen- 3-Weisenschuhe</b> in schwarz, braun u. Lack, entzückd. Modelle 6.90, 5.90	<b>Damen-Span- genschuhe</b> braun Boxkalf u. schwarz Lack mit Blockabsatz	<b>Damen- Überschuhe</b> ganz aus Gummi in braun, schwarz u. beige 5,75, 3,90
<b>4.90 P.M.</b>	<b>3.90 P.M.</b>	<b>2.90 P.M.</b>

**W. Blumenthal**  
Kohlmarkt Ecke Sandstraße

# Tischwäsche

- Mitteldecken schöne farbige Ausmusterung . ca. 80/80 cm **95**
- Mitteldecken weiß Damast-Muster, ca. 90/90 cm . . . . . **1.25**
- Künstler-Decken in modernen Zeichnungen. 128/128 cm . . . . . **2.75**
- Künstler-Decken in schönen Handdrucks, 130/160 cm . . . . . **3.25**
- K'seiden-Tischdecken la Kunstseide, vollfarbig 130/160 cm . . . . . **3.95**
- K'seidene Tischdecken weiß m. farbiger Kante 130/160 cm . . . . . **4.25**
- Kaffeegedecke schöne Damast-Muster m. 6 Servietten 130/160 cm **5.75**
- Kaffeegedecke Pa. Kunstseide m. 6 Servietten 130/160 cm . **6.50**
- Kaffeegedecke vollfarbig, pa. Kunstseide m. 6 Serv. 130/160 cm **7.50**
- Kaffeegedecke Tischtuch, Halbleinen, Damast 130/225 . . . . . **6.50**  
dazu passende Serviette 60/60 cm . . . . . **90**

Warenabgabe nur an Mitglieder 5806  
**Sonntag von 14-19 Uhr geöffnet**  
**KONSUMVEREIN**  
Warenhaus Sandstraße

**Weihnachts-  
überraschung**  
des  
**Echo der Woche**  
der bedeutendsten und billigsten Wochen-  
zeitung Norddeutschlands

**Großes Preisausschreiben:**

1. Preis: Eine Reise n. Tirol/Italien (14 Tage)
2. " Eine Reise nach Tirol (8 Tage)
3. " Eine Reise an den Rhein (8 Tage)
4. " Eine Reise n. Kopenhagen (5 Tage)
5. " Eine Reise n. Westerland (6 Tage)  
und zahlreiche Trostpreise

Bedingungen in **Echo der Woche**  
Nr. 46 des für 15 Pfennig zu haben:

# Praktische Geschenke

**DIE WEIHNACHTSFREUDE BRINGEN**

- Kissenbezüge 80/80 mit Bogen oder Motiv . 1.25 1.00 **88**
- Kissenbezüge 80/80 mit handgezog. Hohlsaum 1.95 1.65 **1.45**
- Überschlaglaken 150/250, m. handgez. Hohlsaum . 5.60 **4.90**
- Salin-Bellbezüge 140/200, la Aussteuerware 5.25 4.50 **3.90**
- Beitlaken 140/250 Haustuch und 1/2 Leinen . 3.25 2.80 **2.25**
- Damasttischtuch 130/160, g. Gebrauchsqu. 2.75 2.50 **1.95**
- Tischtuch Reintl. 130/160 kräft. Hausmacherqualit. . . . 4.75 **3.90**
- Tafeltuch Reintl. 130/280 Servietten passend 60/60 88 11.90 **8.50**
- Kaffeegedeck 130/160 mit Kunstseide, mit 6 Serv. 6.80 5.25 **4.90**
- Kaffeegedecke 130/160 mit Kunstseide, sehr elegant . 6.50 **4.90**

*Haerderla*

**Frohe Kinderstube  
durch schöne Bücher**  
Reiche Auswahl zu ganz billigen Preisen  
**Bilderbücher von 12 Pfg. an**  
**Wulfenwever-Buchhandlung**

**Ich erwarte Sie**  
zu einem unverbindlichen Besuch.

Komplette Einrichtungen: Polster- und Einzeilmöbel  
staunend billig.

**Möbel-Werkstätten**  
B. Folkers 5465

**Nur Steinrader Weg 63**  
Ecke Ziegelstraße  
Morgen Sonntag und am nächsten Sonntag geöffnet.

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle ich aus meinem reichhaltigen Lager  
Herren-, Damen- u. Kindergarderoben  
Joppen, Lederjacken, Trikotalagen, Pullover u. Westen  
Teppiche, Gardinen, Tisch-, Divan-, Woll- und  
Bettdecken u. a. m.

**Arnold Adlerstein**  
Hafenstraße 20 5465  
Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet

**Alle  
Lager - Kleinverkauf - Stellen  
sind geöffnet am Sonntag, dem  
11. Dezember, nachm. 2-7 Uhr**

I Untertrave Schuppen 5	II Salz- speicher	III Hützstraße 118	IV Mühlen- straße 69	V Ratzelberg Bemerkung 9
-------------------------------	-------------------------	--------------------------	----------------------------	--------------------------------

**Piehl & Fehling** G. m. b. H.  
Haushaltungswaren-Großhandel

**Praktische  
Weihnachtsgeschenke**  
in Motorrädern, Fahrrädern und  
Zubehör in großer Auswahl  
zu äußerst billigen Preisen  
Gelegenheitskauf in  
gebrauchten Motorrädern, darunter  
steuerfreie, billig!

**Bruno Brümmer,**  
Motorfahrzeuge Fackelberger Allee 64 5613

Aus dem Abbruch von 2 Dampfern  
geben wir billig ab:  
**Nutzholz, Brennholz  
Schiffsholz, Schwimm-  
westen, Lampen, Schiffs-  
möbel, sonstige  
Gebrauchsgegenstände**  
Günstige Gelegenheit für Siedler  
und Fischer 5255  
**Lübecker Fleuder-Werke**  
A.-G.  
Henz b. Lübeck

# Der Rote Eulenspiegel

10. Dezember

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nummer 290

## Die Entwicklung der Menschheit

Von Erich Kästner

Einmal haben die Kerls auf den Bäumen gehockt, behaart und mit böser Mißgüte. Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt und die Welt asphaltiert und aufgestockt bis zur dreißigsten Etage.

Da saßen sie nun, den Föhnen entflohn, in zentralgeheizten Räumen. Da sitzen sie nun am Telefon. Und es herrscht noch genau derselbe Ton wie feinerzeit auf den Bäumen.

Sie hören weit. Sie sehen fern. Sie sind mit dem Weltall in Fühlung. Sie puzen die Zähne. Sie atmen modern. Die Erde ist ein gebildeter Stern mit sehr viel Wasserpflanzung.

Sie schließen die Trieffschalen durch ein Rohr. Sie jagen und züchten Mikroben. Sie verstehen die Natur mit allem Komfort. Sie fliegen steil in den Himmel empor und bleiben zwei Wochen oben.

Was Ihre Verdauung übrigläßt, das verarbeiten sie zu Watte. Sie spalten Atome. Sie heilen Inzest. Und sie stellen durch Stilluntersuchungen fest, daß Cäsar Plattfüße hatte.

So haben sie mit dem Kopf und dem Mund den Fortschritt der Menschheit geschaffen. Doch davon mal abgesehen und bei Eichte betrachtet, sind sie im Grund noch immer die alten Affen.

## Knacker-Emil wird Kaufmann

Von D. Bouterwed

„Siehe, Willi,“ sagte Knacker-Emil zu seinem Freund, dem Spinner-Willi, „alle Berufe ham heute schwer zu kämpfen; aba am schlimmsten is det mit die freien Berufe, egal ob de Arzt, Rechtsanwalt, Schriftsteller oder Feldschranznader bist. Im Vergleich zu unsre Kollegen von die anderen Fakultäten aber schneiden wir am unjüngstigen ab, denn wenn die mal keine Arbeit nich ham, können se immer stempeln jehn, wa? Aba wir — wo biskam wir, Willi? — Und dabei det Risiko, det wir tragen. Ich ainne dir nur an die Sache bei Lenz: vier dicke Wände mußten wa durchstemmen, ehe wir an den Feldschranz ran kamen! Und als wir det Ding endlich uffschweißte hatten, wat wa drinne? Ne Pulle Konjac, ne halbe Kiste Zigarren und jange fünfundsuffzig Fennje in bar! Der Konjac war jut — jewiß; aba die Zigarren... Den ollen Lenz muß et vadammt brackig jehn, wenn er die Marke roocht! Und denn die Unkosten, Willi! Ne anständige Ausrüstung mit Schweißapparat, Bohrtangere und so is unter zwohundert Eier nich zu abschwingen. Jetzt fehlt noch, det der Staat uns mit eene Steuer afaßt, dann is et aus mit unserem ollen ehrlichen Zewerbe. Weehste, Willi, ich habe mein Beruf liebje wonnen, aba sach wat de wüßt, id hang den janzem Quack an den Nagel und wechsel in den sojenannten Kaufmannsstand hindüber!“

Vier Wochen waren seitdem vergangen. Knacker-Emil hatte bei Gelegenheit einen kleinen Wagen „billig“ erstanden. Täglich stand er von 9 bis 19 Uhr an einer belebten Straßenecke Berlins und h'elt Äpfel, Apfelsinen und Bananen feil. „Det is och nich det richtige,“ sagte Emil, „erstens ist die Konkurrenz zu jroh, und zweitens sind die Unkosten noch jroßer als in mein frühern Beruf.“

Eines Tages kam ein gutangezogener Herr und kaufte fünf Apfelsinen. Während Emil einpackte, zeigte der Kunde auf den Wagen: „Was kosten diese Äpfel hier?“

„Fünfzig Fennje, mein Herr!“

„Na, denn geben Sie mir — Donnerwetter! Mein Ring! Er ist hier eben zwischen die Äpfel gefallen!“

„Werden wir gleich ham, mein Herr!“ sagte Emil. Er begann die Äpfel an der bezeichneten Stelle fortzuräumen. Aber der Ring fand sich leider nicht.

„Vielleicht etwas mehr rechts!“ meinte der Herr, nervös werdend.

Emil sucht mehr rechts; er räumt sogar die Apfelsinen und Bananen fort, suchte unter dem Wagen; der Ring blieb unsichtbar.

Der Kunde sah Emil mit unverhohlenen Mißtrauen an: „Aber der Ring in uß-da sein! Ich sah deutlich, wie er herunterfiel!“

„Wie sah er denn aus?“ forschte Emil.

„Es ist ein breiter Goldstreifen, in den die zwölf Tierkreiszeichen eingeschnitten sind — sozusagen ein okkultes Ring. Sehen Sie doch bitte nochmals genau nach; er muß bestimmt hier irgendwo liegen. Und wenn Sie ihn gefunden haben, seien Sie bitte so liebenswürdig und bringen Sie ihn mir in mein Hotel — hier ist meine Karte. Denn ich kann jetzt leider nicht länger warten, weil ich eine dringende Verabredung habe.“ Und um jeden Ver-

such einer Unterschlagung von vornherein im Reime zu ersticken, fügte er hinzu: „Für den Finder hat der Ring nur geringen Wert; aber mir ist er unersehbar, denn er erbt sich seit 500 Jahren in meiner Familie fort. Ich zahle Ihnen 100 Mark, wenn Sie mir den Ring heute noch zurückbringen.“

Der Herr entfernte sich, und Emil suchte erneut, bis ihm der Schweiß auf der Stirn stand. Leider vergebens.

Bald darauf erschien ein Herr, der ein Pfund Äpfel zu kaufen wünschte. Während Emil mit dem Abwiegen beschäftigt war, blickte der Herr sich plötzlich und hob etwas vom Erdboden auf.

„Mein Herr,“ sagte Emil, der mit einem schnellen Blick die Situation erfasst hatte, „Sie haben eben einen Ring aufgehoben!“

Der Herr lächelte spöttisch. „Na und? Wollen Sie etwa behaupten, daß er Ihnen gehört?“

„Nein, mir nicht, aber einem alten Stammkunden von mir, der ihn hier vor einer Stunde verloren hat! Es ist ein breiter Goldstreifen, in den die zwölf Tierkreiszeichen eingeschnitten sind!“

Der Herr hatte tatsächlich den Ring gefunden. Er nahm ihn prüfend in die Hand. „Sjaja das mit den Tierkreiszeichen stimmt! Ein schönes und seltenes Stück. Nennen Sie mir die Adresse des betreffenden Herrn; ich werde ihm den Ring zurückbringen!“

„Sjaja, soll ich nicht lieber. Ich möchte doch gern selbst, weil der Herr ein alter Stammkunde. Uebrigens wohnt er draußen in Charlottenburg, und ich nehm Ihnen jern den Weg ab.“

— damit Sie den Finderlohn einstecken! Dee, nee, mein lieber, ich bin arbeitslos und kann die paar Mark sehr gut gebrauchen.“

„Jut, mein Herr,“ sagte Emil großzügig, „ich werde Ihnen die zehn Mark Finderlohn zahlen!“

„Aber wo denken Sie hin!“ rief der andere empört. „So ein Ring wie dieser hat einen kolossalen Sammler- und Liebhaberwert! Als Goldarbeiter weiß ich da ein bißchen Bescheid. Unter 100 Mark wird da wohl kaum etwas zu machen sein!“

Die beiden handelten und schließlich einigten sie sich auf der Basis, daß Emil dem Finder 50 Mark auszahle. Dann trennten sie sich sehr liebenswürdig, denn jeder hielt der anderen für einen ausgesprochenen Dummkopf.

Der größere war aber ohne Zweifel Emil. Denn als er eine Stunde später im Gloria-Palast nach Herrn von Fredericksdorf fragte und dem Portier die Karte des Herrn vorwies, mußte er erfahren, daß ein Herr dieses Namens weder dort wohnte noch jemals gewohnt hatte. Und kopfschüttelnd fügte der Portier hinzu: „Sie sind übrigens schon der dritte, der nach diesem Herrn fragt!“

Emil witterte Anheil. Er ging in das nächste Goldwarengeschäft und legte den Ring zum Taxieren vor. Dort erfuhr er, daß der Ring aus solchem Messing gearbeitet war. Preis: eine Mark fünfzig.

Emil bestellte sofort ein Duzend. Dann begab er sich zu seinem Freunde Spinner-Willi, mit dem er eine längere Unterredung unter vier Augen hatte.

Es ist leider zu befürchten, daß Knacker-Emil seinen Beruf abermals geändert hat.



## Gegen die Amoral der Zeit

Entrüstetes Mäbcher

Frau Schösin und meine Herren Richter! Der Angeklagte ist der ihm zur Last gelegten Straftat, der fahrlässigen Körperverletzung, durch den Verlauf der Hauptverhandlung überführt. Er ist zu bestrafen.

Am 13. vorigen Monats, in den Vormittagsstunden, fuhr die von dem Angeklagten gesteuerte Kraftdroschke Nummer 1 A 76 632 in nicht übermäßigem Tempo durch die stille, verkehrsarme Fliederstraße. Uplötzlich änderte der Wagen seine Fahrtrichtung und fuhr geradenwegs auf die Zeugin, Frau Rechnungsrat Pauli, die auf dem Bürgersteig ging, zu. Die Zeugin ließ vor Schreck den Milchtopf, den sie in der Hand trug, fallen. Das stürzende Gefäß verursachte ihr eine Fußverletzung. Ansehbar wären die Folgen gewesen, wenn die Zeugin etwa einen schweren Gegenstand in der Hand getragen hätte, oder es gar dem Angeklagten nicht gelungen wäre, seinen Wagen rechtzeitig abzustoppen. Ein blühendes Menschenleben wäre erbarmungslos vernichtet worden!

Und nun zur Ursache dieses Unglücksfalles. Darüber liegt uns das glaubwürdige, ich möchte sagen, das unglaubliche Geständnis des Angeklagten vor. Mit erschreckendem Synonym hat er hier zugegeben, daß er sich durch den Anblick der Zeugin, Fräulein Eva Schön, die in einem Vorgarten ihr Strumpfband zu befestigen im Begriffe stand, berart hat ablenken lassen, daß er die Gewalt über das ihm anvertraute Fahrzeug verlor.

In dankenswerter Weise hat die Zeugin, Frau Rechnungsrat Pauli, den skandalösen Vorfall zur Anzeige gebracht, so daß die schwere Tat heute hier ihre Sühne finden kann. Die Verantwortlichkeit des Angeklagten verdient keine Milde. Seine Tat mag auf den ersten Blick geringfügig erscheinen — welche Verwerflichkeit liegt aber in seinem ganzen Verhalten! Ein Mann, der sich durch einen Anblick, wie er sich dem Angeklagten in dem Vorgarten bot — ich darf es unterlassen, auf diese Peinlichkeit nochmals einzugehen — dazu hinreißen läßt, auch nur einen Blick zu verwenden — solch ein Mensch verdient keine Rücksichtnahme von Seiten der menschlichen Gesellschaft! In jeder Weise hat der Angeklagte die sittliche Reife vermissen lassen, die zur Lenkung eines Kraftwagens erforderlich ist und gefordert werden darf! Die ganze Hemmungslosigkeit dieses ungezügelten Charakteres wird aber erst offenbar, wenn man erfährt, daß der Angeklagte Familienvater ist! Die Menschheit vor solchen Verbrechernaturen zu schützen, ist die Aufgabe der Justiz.

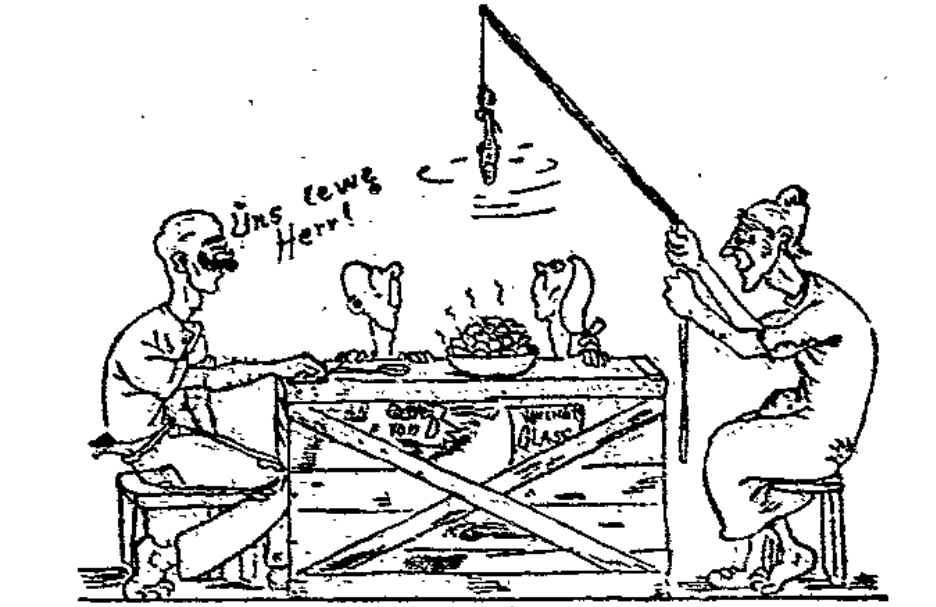
Doppelt strafwürdig ist der Angeklagte, wenn man hört, daß der Zeugin Pauli der Milchtopf nicht nur um deswillen aus der Hand fiel, weil sie den Wagen so plötzlich auf sich zufahren sah,

sondern darüber hinaus, weil sie vor Empörung über den Blick, den der Angeklagte der ihr Strumpfband befestigenden Zeugin Schön zuwarf, von einem heftigen Zittern befallen wurde. Verantwortlich ist man ferner, daß die Verletzte Vorstandsmitglied des „Bundes für Frauenwürde“ ist, so muß man mit ihr zur Verfassung jeglicher mildernden Umstände kommen.

Bei der Schwere der Tat halte ich eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für angemessen und beantrage sie. (Wett am Montag).

## Ehrlich

Der alte Maler Schödel in Wien erzählte: „Gestern, wie ich ausgeh, hat's nach Regen ausgeschaut, da hab ich den Schirm mitgenommen. Zuerst war ich ins Hotel Bristol speisen gegangen, dann war ich in dem eleganten Herrenmodengeschäft am Graben und hab mir einen Schlips gekauft, und zuletzt hab ich mir noch in der Tabak-Trafik ein paar Zigarren besorgt. Und wie ich nach Haus komme, bin ich ohne Schirm. Sab ich mir gedacht: ich weiß ja genau, wo ich überall gewesen bin, geh ich halt der Reihe nach den Schirm suchen. Also ich komme ins Bristol, aber der vornehme Herr Zahnteller hat mir von meinem Schirm gewußt, und in dem eleganten Geschäft am Graben haben's auch nig davon wissen wollen. Geh ich schließlich in die Tabak-Trafik, und sehn's: das arme kleine Mädl in der Trafik, die Verkäuferin, war die einzig ehrliche —, die hat mir den Schirm gleich zurückgegeben.“



Der nationalsozialistische Landarbeiter Na, weil unser Herr so gütig gewesen, und uns die schöne Tierfelle als Tisch geschickt hat, wollen wir auch heute den ganzen Serica aufessen!

## Bisfige Fragen

Frau Mübner kommt sich mit fünfzig Jahren wie dreißig vor; sie betont bei jeder Gelegenheit ihre Jugend.

Während einer Gesellschaft zeigt sie ein Kinderbild von sich herum; sie list als Baby auf dem Arm ihrer alten Kinderfrau.

Frau Mübner erklärt: „Sehen Sie, so sah ich vor 25 Jahren aus!“

Da fragt ein Freund des Hauses: „Und wer ist das reizende Baby da auf Ihrem Arm?“

„Worüber bist du denn so vergnügt?“

„Weil ich 25 Pfennig gespart hab'. Ich wollte nämlich Straßenbahn fahren — und bin dann lieber doch zu Fuß gegangen.“

„Warum hast du nicht mit dem Auto fahren wollen — dann hättest du drei Mark gespart.“

## Großmütig ist das Volk

Allen, die zur Größe beten, allen, die vor Götzen knien, sei es immer wieder ins Gesicht geschrie'n: Ehrt den ärmlichsten Proleten!

Millionen Mütter darben, Millionen Vätern ist jeder Tag die Hendersfrist — und ihr tobt um Fahnen und um Farben!

Allen ist das Recht genommen, Recht zu atmen, Recht zu sein — und ihr habt den Mut, Hurra zu schreien (wenn auch innerlichst beklommen!).

Größe ist dem Volk gegeben; noch der Drecksack ist gut, noch der Felgste hat den Mut, müßiger als ihr es waag, zu leben.

Denn ihr seid von Gott verlassen, denn ihr nützt die Großmut aus; freibend spielt ihr in den Armutsgrassen, lästernd spielt ihr Raß' und Mans.

Aber wenn die Selben stehen und die Götter: Meile! schreien, werdet ihr die Hüte ziehen — — — und das Volk wird wieder gütig sein. (Peter Scher im Simplicitätssinn).

# Ateliers und ihre Modelle

Berliner Stimmungsbild / Von Hans van Hees

Während man auf den Arbeitsnachweisen schon längst nicht mehr wartet oder zwar wartet, weil man warten muß, aber ohne sich Illusionen zu machen, blühen auf dem Modellmarkt noch immer die Hoffnungen. Wie auf der Filmbörse. Das „große Wunder“, meint man, streift doch hier manchmal wenigstens vorüber! Man muß warten wie auf dem Arbeitsnachweis für Stenotypistinnen, aber das Hoffen auf das Wunder verzögert die Wartezeit.

## Boxer und Zigeuner

Während auf der Filmbörse das Wunder der große Regisseur ist, der in dem wartenden kleinen Mädchen die künftige Garbo sieht, ist auf der Modellbörse nichts weiter zu holen als ein Auftrag, der Stundenlohn einbringt. Aber das Engagement kann ganz außer der Reihe erfolgen, jeden Moment kann man damit rechnen, daß der Künstler kommt, der gerade diesen Typ braucht und nicht jenen. Die Menschen sind hier noch nicht Nummer, sie sind Boxer, Zigeuner, Südländerinnen, Vudlge und Niesen, schön oder häßlich, Greis oder Kinder. Das gibt dem Modellmarkt die Anziehungskraft.

Sie sitzen auf den Marmorbänken oder stehen an den Wänden, sie vertreiben sich die Zeit mit Kartenspiel. Unter den Frauen findet man engagementlose Tänzerinnen, ebenso wie verarmte Aristokratinnen, aber auch Ehefrauen, die ihr klein gemordenes Haushaltsgeld aufzubessern suchen, meist ohne Wissen ihres Mannes.

Unter den Männern sieht man Chinesen, Türken und sogar Neger. Zu Beginn der kalten Jahreszeit tauchen regelmäßig auch die Zigeuner auf, die an den Rand der Großstadt gedrückt sind. Man erzählt sich, daß dann auch gelegentlich Kriminalkommissare zu den Modellen auf Besuch kommen, aber nicht nur der Zigeuner wegen, sondern weil sie herausgefunden haben, daß vielerlei stechbriefförmig Verfolgte sich gelegentlich in die Hallen der Kunst auf Besuche begeben. Die Kunst ist großzügig und ernährt jeden — wenn sie ihn braucht.

Aber sie braucht heute nicht. Wenn nicht die Akademie selbst, in deren Gängen die Modelle sitzen und warten, stets noch eine bestimmte Anzahl für ihre Klassen benötigte, gäbe es für viele nie etwas zu verdienen. Hinter den Künstlern stehen keine Filmgesellschaften wie hinter den Regisseuren. Die Künstler haben selbst kein Geld. Vor kurzem wurde in Berlin eine Umfrage veranstaltet, bei der es sich herausstellte, daß von 140 bildenden Künstlern 72 monatlich bis zu fünfzig Mark, acht über hundert Mark und nur vier über hundertfünfzig Mark mit dem Verkauf ihrer Arbeiten verdienen. Davon geben dann noch, neben der Miete für das Atelier, die Materialkosten ab.

Und die Modelle laufen ihnen ins Haus: der Bettler, der an die Tür klopft, sitzt gern für eine Mahlzeit, für eine Tasse warmen Tee den ganzen Tag, und er ist noch einen Grad echter als das hungernde Modell, da man aus der schlechten Stimmung heraus doch meist nur Elendsbilder malt. Schon Vater Jilke holte sich seine Modelle direkt vom Wedding, wo sie am natürlichsten wachsen, man konnte es ihm nicht verdenken.

## Mimi und der Salon

Die von ihrer Kunst leben wollen, portraittieren. Sie sparen dabei nicht nur das Geld für das Modell, sie werden sogar von ihm bezahlt. Oder von der Gesellschaft, von dem Freund, von der Stiftung, die das Bild haben wollen. Das ist dankbarer, als die schönsten oder interessantesten Unbekannten zu malen. Das „Portrait der Frau X.“ hat selbst in der Ausstellung noch größere Chancen, verkauft zu werden, als die unbekanntete „Spanierin“, selbst wenn sie nach einer ganz echten gemalt wurde.

Damit ist auch die Zeit der Mimi-Romantik zu Ende gegangen. Die idealen Paare, das schöne Modell und der ebenso schöne,

begabte Künstler haben sich getrennt. Sie wollen nicht zusammen verhungern, sie haben erfahren, daß jeder für sich allein diesem Schicksal entgehen kann. Auch Mimi zog gelegentlich aus dem Atelier aus, um sich in profaischere Gefilde zu begeben, wo man satt wurde. Jetzt lieben auch die Künstler immer mehr die Salons, in denen es Tee und Gebäck gibt — und Beziehungen. Sie malen die Gastgeberin an Stelle von Mimi. Selbst die Kostümbälle, berühmt als Wintertreffpunkte der Boheme, werden oft sehr profaisch für solche Anknüpfungen benutzt, anstatt daß das fröhliche Völkchen untereinander sich gebantenlos amüsiert.

## Romantik und Wirklichkeit unterm Dach

Wenn die auf Atelierluft Neugierigen dann ihren Besuch beim Künstler machen, sind sie erstaunt. Man fährt bequem mit dem Fahrstuhl bis in den vierten Stock. Dann geht es geheimnisvoll noch eine Treppe hinauf bis zum Bodeneingang. Und hier hängen auch höchst geheimnisvoll die Visitenkarten und die kleinen Schreibblöcke voller Nachrichten, die den Lebensbezug des unbeständigen Künstlervölkchens von jeher angezeigt haben. Aber die Notizen auf dem Schreibblock sind keine Aufträge, eingelaufen, die weil der Künstler im Künstlercafé sitzt. Es sind meistens Mahnungen von Freunden, die einmal Geld geborgt haben, und der Künstler sitzt drin in der Wohnung, weil er kein Geld fürs Café hat; er macht nur nicht auf. Denn er kann ja doch nicht zahlen. Da passierte zum Beispiel folgendes: der Maler kommt nach Hause, oben an der Bodentür aber trifft er den brummenenden Gasman. Kurz entschlossen bummet er mit, sieht feufzend den Gasman an und meint: „Aberer Bursche das, der macht nie auf!“ und geht mit dem Gasman wieder hinunter.

Es gibt Atelierräume für dreißig bis vierzig Mark, die sind groß und ungemütlich und in Häusern ohne Fahrstuhl. In einer Ecke ist ein Wasser- und Gashahn. Ein eiserner Ofen spendet nur Wärme, wenn man sehr viel Kohlen verbrennt. Ateliers mit Wohnräumen muß man mit hundert bis hundertfünfzig Mark monatlich bezahlen. Dabei handelt es sich meist um in der Inflationszeit ausgebauten Böden. Auch in Neublock kann man Atelierräume haben, sie sind winziger und teurer, dafür haben sie gut funktionierende Zentralheizung; wenn der Maler nur seine Miete zahlt, kann er verhungern, aber nicht mehr frieren. Da gibt es in einem Neublock zum Beispiel keine Böden mehr für die Mieter, sondern nur noch Kellerräume. Im Bodengeschloß aber befindet sich, an einem langen Gang, wo sonst die Holzverschlüsse liegen, Atelier neben Atelier. Ein einziger Raum. Wir finden wieder in der Ecke den Wasser- und den Gashahn, einen Wandschirm darumgestellt. Die Toiletten befinden sich am Ende des Bodenganges. So ein Atelier, wenige Quadratmeter groß, winzig im Vergleich zu früheren, kostet sechzig Mark Miete monatlich!

Kein Wunder, daß vielen Malern die Ermittlung droht. Man hat sich an die Stadtverwaltungen gewandt mit der Bitte um Bereitstellung von Räumen in leerstehenden städtischen Häusern. Sie können nicht schlimmer sein als die Ateliers alten Stils, die Künstler sind gewöhnt, sich so etwas einzurichten!

Große historische „Schinken“ mit vielerlei Figuren darauf, Negern und Sklavinnen und mittelalterlichen Kaisern, werden die Maler wohl auch dann nicht wieder malen. Ihre alten Modelle kann man also sehr trösten. Aber sie würden, wenn sie keine Sorgen um die Miete haben, doch überhaupt malen können, und auch einmal etwas anderes als Porträts auf Bestellung oder an die Tür klopfendes Elend! Am weiterzukommen in der Kunst, für Studienzwecke wird man dann immer wieder den lebenden Menschen als Modell brauchen.

## Neuerwerbungen der Öffentlichen Bibliothek

Eine Auswahl aus der „Beschreibenden Literatur“, in der Lesehalle, Mengstraße 28, II. ausgelegt vom 8. bis 21. Dezember. Die Lesehalle ist geöffnet werktags von 11–13 und 15–20, Sonntags von 14–19 Uhr.

Coudenhove-Kalergi, Heinrich Graf. Das Wesen des Antisemitismus. Einzel. durch: Antisemitismus nach dem Weltkrieg von Richard N. Coudenhove-Kalergi. 1932. 284 S.  
Der Vater des Panuropa-Vorkämpfers, einem alten brabantischen Geschlecht entstammend und katholischen Glaubens, erklärt in seinem 1901 erschienenen Werk, das von wahrhaft abligem, Wahrheit und Gerechtigkeit suchenden Geiste zeugt, den Antisemitismus, entgegen allen Kaisertheorien, als Produkt des religiösen Fanatismus.  
Diebeners Handbuch des Goldschmieds. Ein Werkstattbuch für die Praxis. Mit Abbild. u. Tab. 1929. 549 S.  
Eine ausführliche Darstellung der technischen Bearbeitung von Edelmetallen.

Curian, Waldemar. Der Bolschewismus. Einführung in Geschichte und Lehre. 2. Aufl. 1932. 346 S.

Eine knappe, doch gründliche, durch zahlreiche Dokumente veranschaulichte Darstellung des Bolschewismus, seiner Entfaltung, seiner sozial und politischen Praxis und Theorie und eine Kritik, die in ihm das Ereignis und das Gericht der bürgerlichen Gesellschaft erkennt, ihm aber die erneuernde Kraft nicht zutraut, weil er den wirklichen Menschen, vor allem die irrationalen Elemente seines Wesens verkennt.

Sedin, Sven. Jehol. Die Kaiserstadt. Mit Abbild. u. Lageplan. 1932. 211 S.

Der Forscher läßt die jetzt verfallende Residenz der chinesischen Kaiser in der mongolischen Wüste, die im 17. und 18. Jahrhundert blühte, lebendig erstehen in der festlichen Pracht ihrer Tempel und Paläste, in Berichten aus Kriegs- und Friedenszeiten und in Bildern vom Leben und Treiben am Kaiserhofe.

Herriot, Edouard. Neethoven. 1930. 443 S.

Gestalt und Schaffen Neethovens erscheinen in dem von Enthusiasmus getragenen Werk des französischen Staatsmannes eingeordnet in das geistige und politische Bild seiner Zeit und als Bestimmung alter Wälder.

Londres, Albert. Schwarz und Weiß. Die Wahrheit über Afrika. 1929. 224 S.

Gestrichelte und anschauliche Reiseberichte aus den französischen Kolonien, mit warmer Sympathie für die kintliche Seele der Schwarzen und starker Kritik an den kolonialpolitischen Methoden der Weißen geschrieben.

Meynell, Esther. Die kleine Chronik der Anna Magdalena Bach. 1931. 300 S.

Fingierte Aufzeichnungen der zweiten Gattin Johann Sebastian Bachs, in denen, mit den Augen der liebenden Gefährtin gesehen, das Bild des Künstlers und vor allem des Menschen, des Vaters, Vaters und Lehrers, dargestellt wird.

Reinhardt, Walter. George Washington. Die Geschichte einer Staatengründung. Mit Bildern. 1931. 367 S.

Ein persönlich lebendiges und zeitgeschichtlich abgerundetes Bild des ersten amerikanischen Präsidenten, der, ohne ein genialer Feldherr oder schöpferischer Staatsmann zu sein, durch die schlichte Größe seines Charakters zum Führer der werdenden Nation emporgetragen wurde.

Stefansson, Björn. Länder der Zukunft. 5 Jahre Reisen im höchsten Norden. Mit Abbild. u. Kart. 1923. 2 Bde.

Die ausgedehnte, mit großer Energie durchgeführte Expedition, die reiche natur- und völkertümliche Ergebnisse erzielte, wird anschaulich und lebensvoll geschildert.

Strasser, Otto. Aufbau des deutschen Sozialismus. Mit Vorw. von Weigand von Miltenberg. 1932. 94 S.

Grundanschauung und Programm einer nationalsozialistischen Gruppe, die sich konservative Revolutionäre nennen, einem biologisch begründeten Nationalismus huldigen und sich um eine sozialistische Lösung der sozialen und wirtschaftlichen Fragen bemühen.

## SPORT AM SONNTAG

Moisling 14 Uhr

Zugunsten der Arb.-Wohlfahrt Moisling

Fußballspiel

Moisling — Heimstätten

Sportplatz Kasernenbrink, 14.30 Uhr

Vorwärts — ATV.

Handball

Am den Herbstmeister

Klänitz — Hoffentor 10 Uhr Lohmühle  
Stöckelsdorf — Schwartan 14 Uhr Stöckelsdorf  
Wißpt. Borwerk — Mählentor 14.30 Uhr Borwerk



# Der ist zufrieden!

... und auch Sie werden's sein, wenn Sie „Big“-Kleidung tragen.  
Ob jung oder alt, ob klein oder groß, ob schlank oder stark ...  
für jeden paßt die „Big“-Fertigkleidung!

### Und die Preise:

**Anzüge** in den bewährten „Big“-Spezial-Qualitäten  
28.- 37.50 49.- 58.- 68.-

**Mäntel** in den bekannten flotten „Big“-Formen  
24.50 34.- 44.- 54.- 64.-

# Haerders Co

Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet



